

HPJ

Hamburger
Polizei Journal

Nr. 4 | 2023 online



"KOMMUNIKATION 2.0"



JULIA KRAEMER

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

während das Wetter draußen Kapriolen schlägt, ist es endlich wieder soweit: Wir können genießen, was uns diese Jahreszeit alljährlich verspricht: Etwas mehr Ruhe, Behaglichkeit – und guten Lesestoff.

Für Letzteres sorgt unsere aktuelle Ausgabe, in der wir mit dem zweiten Teil unseres Schwerpunktthemas „Kommunikation“ starten: Worte können deeskalierend wirken oder einen Streit so richtig anfeuern, sie sind das A und O eines gelingenden Feedbacks und der Kunst, Menschen in schwierigen Krisen zur Seite zu stehen. Richtig angewandt entfalten sie weit über unseren polizeilichen Alltag hinaus ihre Wirkung – probiert es aus!

Außerdem werfen wir einen Blick in die Praxis und zeigen unter anderem die neuen LauKw der Landesbereitschaftspolizei, testen den Schiffsführungs-simulator der Wasserschutzpolizeischule und schauen den Kolleginnen und Kollegen der Fahrradstaffeln beim Erkennen von getunten Pedelecs über die Schulter.

Auch gab es zahlreiche Anlässe zum Feiern!

Der Verkehrskasper – und mit ihm die Verkehrserziehung der Polizei Hamburg – feierten 75. Geburtstag! Zum Baubeginn unserer hochmodernen zukünftigen Polizeieinsatzzentrale wurde feierlich der Grundstein gelegt, an der „neuen alten“ Wache am Bergedorfer PK 43 Richtfest gefeiert und an der Wasserschutzpolizei-Schule der Erweiterungsbau eröffnet.

Mit einem herzlichen »Moin« haben wir unseren neuen Polizeipräsidenten Falk Schnabel begrüßt, der Anfang November den Rhein gegen die Elbe und den Halven Hahn gegen Fischbrötchen tauschte.

Das alles und noch viel mehr hält diese prall gefüllten Ausgabe bereit, mit der wir allen Leserinnen und Lesern eine wundervolle Weihnachtszeit und einen glücklichen Start in das neue Jahr wünschen!

Christine Eschstruth, PÖA 2



KATHARINA DEHN



CHRISTINE ESCHSTRUTH



| Foto: Polizei Hamburg

41



| Foto: Senatskanzlei Hamburg

66

INHALT

Editorial

TITELTHEMA

- Deeskalieren – aber richtig! **4**
- Im Dialog bleiben! **12**
- Kannst Du Feedback? **14**
- „Tanzparkett Kommunikation“ **18**
- „Zeit zum Schnackern“ **21**
- Krisen, Fake News **25**

AK-TUELL

- Bachelorverleihung **33**
- Mit dem Sonderzug zur Vereidigung **34**
- 6. Sicherheitsrechtstag **35**
- FORSI **36**
- Vereidigung **37**
- Neue Nachwuchskräfte an Bord! **38**

IM GESPRÄCH

- Moin und herzlich willkommen Falk Schnabel! **41**
- 8 Jahre Patrick Klein **43**
- VU mit Folgen **45**
- Grundsteinlegung PERLE **46**
- Julia trifft ... Enno Treumann **49**

SPORTLICH GESEHEN

- Herzlichen Glückwunsch **52**
- Deutsche Polizeimeisterschaft **53**
- Marathon in Berlin 2023 **53**

AUSZEICHNUNGEN

- Belobigung bei SPL **54**
- Geschickt, schnell und präzise **55**

VERANSTALTUNGEN

- In Hamburg sagt man „Tschüs“ **56**
- Verkehrserziehung – eine Herzenssache! **58**
- Altonaer Blaulichttag **62**
- Richtfest am PK 43 **65**
- 100 Jahre Revier Blutbuche **66**
- Internationaler Tag der Toleranz **68**

AUS DER PRAXIS

- „Ein neues Pferd im Stall“ **73**
- Getunt – und sichergestellt! **74**
- Speed Dating mit dem Polizeipräsidenten **76**
- „Mein Akku ist voll!“ – Verhaftung per Pedelec **77**
- Aerodynamik pur! **78**
- Perspektivwechsel gefällt? **79**

AKTIONEN

- „Keine Macht den Drogen“ **80**
- Stopp dem Schock **81**
- Willkommen – zweites Leben!! **82**
- „Oh wie schön ist Panama“ **83**
- Übergabe Blinkis **84**
- „Grindel leuchtet“ **85**
- Licht an! **86**
- Zivilgesellschaft und Polizei **88**
- Stark vernetzt **89**
- Digitalisierung, KI und Cybercrime **90**



| Bild: btuedesign/AdobeStock.com

Deeskalieren – aber richtig!

„HABT IHR BULLEN NICHTS BESSERES ZU TUN ...!“

- von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Manchmal geht es blitzschnell – und aus einer alltäglichen, eben noch freundlichen Einsatzsituation entsteht ein hitziges Wortgefecht oder im ungünstigsten Fall sogar ein Handgemenge mit Widerstand.

Wie kommt es dazu? Und welche Strategien können helfen, Eskalationsspiralen frühzeitig zu erkennen – und aus ihnen auszusteigen?

Wir haben mit Kommunikationstrainerin und SGL'in Angela Sagert von der AK 24 gesprochen und uns wertvolle Tipps von ihr abgeholt.

Ja, jeder Einsatz ist anders. Und doch gibt es einige „Stellschrauben“, die immer wieder darüber entscheiden, ob eine Situation eskaliert – oder eben nicht. Angela beschreibt diese Stellschrauben anhand eines „Einsatz-Klassikers“, den jede und jeder von uns so ähnlich schon einmal erlebt hat:

Seit einer Weile parkt die hochmotorisierte Limousine in zweiter Reihe und behindert den Verkehr. Kaum nähern sich Polizeikräfte, eilt vom nahegelegenen Café der Fahrzeughalter herbei. Er gibt vor, nur „eben kurz“ hier zu stehen, weil er auf seine kranke Frau warte, die beim Arzt sei – man wolle ihm doch dafür kein Knöllchen verpassen! Im Hintergrund erkennt man, wie die Besucher des Cafés neugierig die Köpfe recken.

Während man ihm erklärt, dass er sein Fahrzeug bitte unverzüglich an einem anderen Ort parken müsse, da es den Verkehr behindert und anderenfalls abgeschleppt werden wird, reagiert der Mann ungehalten:

„Habt Ihr nichts Wichtigeres zu tun, als hier den Verkehrskasper zu spielen? Ich fahre hier nicht weg. Ihr Bullen seid ja bloß neidisch, weil Ihr Euch niemals so einen Wagen leisten könntet – deswegen piesackt Ihr mich hier!“

Euer Gegenüber redet sich in Rage – während die Cafébesucher jedem Wort gespannt lauschen.

TYPUS „ICH LASSE MIR NICHTS SAGEN!“

Ihr fragt Euch: Warum parkt er seinen Wagen nicht einfach um – und gut ist's?

Ein ganz wesentliches Element, das solche Konflikte anheizen kann, ist, dass unser Gegenüber zwar ganz genau weiß, dass er sich falsch verhält. Er sich aber partout nicht maßregeln lassen möchte – von Niemandem.

Und – was eigentlich jedem Menschen wichtig ist – er möchte unbedingt sein Gesicht wahren. Noch mehr, wenn Publikum dabei ist.

Der Fahrzeughalter fühlt sich in dieser Situation also in seiner Freiheit und seinen persönlichen Werten angegriffen – und stellt um auf Verteidigungsmodus. Indem er provoziert oder vom Thema ablenkt. Denn: Rein sachlich kann er keine wirklichen Argumente vorbringen.

DER ENTSCHEIDENDE MOMENT – STEIGT IHR IN DEN RING ODER NICHT?

Reagieren wir gereizt und gehen auf diese Provokation ein, gibt schnell ein Wort das andere. Niemand will nun als Verlierer vom Platz gehen – und die Situation schaukelt sich hoch. Das ist nicht nur anstrengend, sondern kann im schlechtesten Fall unsere eigene Unversehrtheit gefährden.

Die alles entscheidende Stellschraube ist daher: Gar nicht darauf eingehen. Nicht auf die Provokation reagieren. Denn sie ist letztlich nur eine Einladung zum Konflikt, die Ihr annehmen aber auch ablehnen könnt.

KLINGT GUT. DOCH WIE SETZT MAN DAS IM REALFALL UM, WENN MAN GERADE HEFTIG BEPÖBELT WIRD UND SICH ANGEGRIFFEN FÜHLT?

Wenn man emotional gepackt wird hilft es sehr, sich zwei Fragen zu stellen, um Distanz zur jeweiligen Situation zu gewinnen:

Mit der ersten Frage „Worauf genau springe ich hier an?“ könnt Ihr Euch bewusst machen, welche Mechanismen gerade wirken und was genau Euch auf die Palme treibt.

Angela: **„Bei den Pöbeleien im Beispiel kann ich nur raten: Lasst solche Sachen an Euch abprallen! Ihr müsst nichts persönlich nehmen. Ganz gleich, was Euer Gegenüber sagt: Es betrifft Euch nicht. Er kennt Euch nicht und meint Euch gar nicht. Macht Euch frei von der persönlichen Ebene – seid relaxed!“**



| Bild: Canva

„Habt Ihr Bullen nichts Besseres zu tun ...!“



Die zweite Frage lautet „Was ist hier gerade meine Aufgabe?“. Mit ihr könnt Ihr Euch von der Beziehungsebene auf die Sachebene zurückholen.

Sobald Ihr wieder festen Boden auf der Sachebene habt, könnt Ihr aus der Reiz-Reaktionsspirale aussteigen – und aktiv das Gespräch in eine andere, sachliche Richtung lenken.

DIE RICHTUNG BESTIMMEN

Sobald man aufhört, auf die Worte und Handlungen des Gegenübers „nur“ zu reagieren, ist der Weg frei um aktiv zu werden und die Gesprächsführung zu übernehmen. Auf diese Weise lässt man sich nicht „einwickeln“ von der Wut des anderen – sondern man selbst bestimmt die Richtung.

Dazu gehört auch: Immer wieder auf die Sachebene zurück zu kommen, sobald die Situation wieder droht, auf die Beziehungsebene zu rutschen.

WIE GEHE ICH ALSO KONKRET MIT MEINEM PÖBELNDEN GEGENÜBER UM?

Angela: **„Ich behandle mein Gegenüber mit Achtung, Verständnis für seine oder ihre Motive und – für Fortgeschrittene! – vielleicht sogar mit überzeugter und authentischer Freundlichkeit.“**

Manchmal reicht nämlich schon die ernst gemeinte Frage „Was macht Sie jetzt so wütend?“ – und das Signal, dass einen die Antwort auch interessiert. Denn unser Gegenüber will gesehen und als erwachsene Person behandelt werden. Wenn ich ihm das Gefühl gebe, ihn ernst zu nehmen, ist das oft die halbe Miete. **„Dazu muss ich in keiner Weise von meiner polizeilichen Maßnahme abrücken!“**

Häufig ist es hilfreich, die Person erst einmal fluchen und pöbeln zu lassen (zumindest innerhalb gewisser Grenzen) – anstatt dem ersten Impuls zu folgen, und die Person zu unterbrechen. Meist ist dann das versuchte Kräftemessen schnell vorbei.

STELLT KEINE „WARUM“-FRAGEN!

Ein einziges Wörtchen sorgt für einen riesigen Unterschied: Fragt lieber „was macht Sie jetzt so wütend?“ statt „warum sind Sie so wütend?“. Denn bei dem Wort „warum“ schwingt beim Empfänger meist das Gefühl mit, sich rechtfertigen zu müssen. Das wollen die Wenigsten – und es wirkt eskalationsfördernd.

AUS DEM KONZEPT BRINGEN

Hilft das nicht, versucht es mit einem Wechsel der Gesprächstaktik – und bringt Euer gegenüber aus dem Konzept. Dies gelingt, wenn Ihr die Person mit etwas konfrontiert, womit sie nicht gerechnet hat: Zum Beispiel, wenn ein riesiger wut-schnaubender Kerl plötzlich freundlich von einer jungen Kollegin angesprochen wird und sie ihn fragt „Kennst Du den Film Dirty Dancing?“. Ein solch plötzlicher Richtungswechsel kann jemanden aus dem Takt bringen, und den Eskalationsmodus unterbrechen. So dass sich danach – ganz sachlich und in gemäßigttem Ton – klären lassen kann, wessen Tanzbereich das hier ist.

Liebe Angela, wir danken Dir für Deine Zeit und das Gespräch!



„Krisenkommunikation“ mit Herz



entgegen – kurze Zeit später melden sich der KIT-Führungsdienst zurück. Wenn im Akutfall der Einsatz der KITies absehbar ist, wie beispielsweise bei der laufenden Reanimation oder zuletzt der Amoklage in Alsterdorf, dann können wir auch Sonderrechte in Anspruch nehmen. Andernfalls muss je nach Entfernung die Anfahrtszeit noch eingerechnet werden, so dass bei planbaren Sachverhalten wie dem Überbringen einer Todesbenachrichtigung gern vorausschauend angerufen werden sollte.

Malte – Für den Abschluss der polizeilichen Maßnahmen ist in genau diesem Fall wichtig, dass die Todesbenachrichtigung von den Polizeikräften durchgeführt wird, damit das Betreuungsverhältnis zwischen den Betroffenen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KIT nicht unter den Hiobsbotschaften leidet. Denn während die Streifenwagenbesatzung das Haus bereits nach einigen Minuten wieder verlassen kann, beginnt für das KIT die Arbeit erst. Und die dauert manchmal zwei, manchmal aber auch acht Stunden.

Ihr kommt, wenn sich Menschen in Ausnahmesituationen befinden. Habt Ihr Beispiele, wie Menschen reagieren, wenn sie nur „funktionieren“? Und was genau macht Ihr dann?

Mia – Zunächst einmal: Jede Reaktion ist angemessen und alles darf seinen Platz haben, egal ob Schockstarre, Weinen, Schreien oder Verdrängung – die Menschen sind verschieden und gehen unterschiedlich mit extremen Situationen um.

Silke – Vor allem muss man alles aushalten können. Ich hatte mal einen Fall, da hat sich ein erwachsener Mann schreiend und weinend auf dem Boden gewälzt, weil sein innerer Schmerz so groß war. Die umstehenden Erwachsenen waren peinlich berührt. Ich habe mich mit auf den Boden gesetzt, habe dafür gesorgt, dass eine Selbstgefährdung ausgeschlossen war und ihn gewähren lassen.

Malte – Wir vermeiden immer „Billigtröst“. Es ist nicht nötig, alles zu kommentieren oder nach tröstenden Formulierungen zu ringen. Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht!

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Sie kommen, wenn das menschliche Leid am größten ist: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom DRK-Kriseninterventionsteam (KIT). Rund 53 Ehrenamtliche zählt das KIT Hamburg derzeit, keine Vita gleicht dabei der anderen: Angehörige der Polizei, Psychologinnen aber auch Selbstständige und Angestellte aus der freien Wirtschaft fangen Menschen dort auf, wo ihr Leben aus den Fugen geraten ist. Sie betreuen Groß und Klein unmittelbar nach seelisch stark belastenden Erlebnissen wie etwa erfolglosen Wiederbelebungen, Begleitung bei Todesbenachrichtigungen oder tragischen Großereignissen wie zuletzt dem Amoklauf in Alsterdorf.

Heute treffe ich die neue KIT-Referentin Mia Hauser, LKA-Kollegin Silke Ludwig und KIT-Teamleiter Malte Stüben um mich einmal abzuholen: Was macht die Kommunikation so besonders? Und wie funktioniert Kommunikation mit Menschen in Ausnahmesituationen?

Liebe Mia, Dir erst einmal herzlich willkommen im neuen Amt! Als neue KIT-Referentin werden wir uns vermutlich jetzt öfter mal über den Weg laufen.

Mia – Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und die enge Zusammenarbeit mit der Polizei. Ich bin seit zehn Jahren im Rettungsdienst tätig und ich finde es vorteilhaft beide Seiten in Extremsituationen zu kennen.

Magst Du für alle Leserinnen und Leser noch einmal sagen wie das grundsätzlich mit Euch, also mit dem KIT läuft?

Mia – Wenn Einsatzkräfte im Ansatz das Gefühl haben, dass ein KITie vor Ort hilfreich wäre, dann sollte damit direkt der Griff zum Telefon verbunden sein. Die Anforderung des KIT ist 24/7 direkt über unsere Leitstelle 19222 möglich. Die Leitstelle nimmt stichpunktartig den Sachverhalt und eine Rückrufnummer



MIA HAUSER

- 1993 geboren in Aldingen
- 2012 - 2014 Freiwilliges Soziales Jahr beim Deutschen Roten Kreuz KV Schwäbisch Hall-Crailsheim e.V. im Rettungsdienst und Krankentransport & anschließender Anstellung als Rettungsanwältin
- Seit 2015 Rettungsanwältin beim DRK Ambulanzdienst Hamburg GmbH
- hier seit 2022 als Qualifizierte Peer/ Kollegiale Ansprechpartnerin tätig
- Seit 2022 aktives ehrenamtliches Mitglied beim Kriseninterventionsteam, DRK-KV Hamburg-Harburg e.V.
- 2023 Qualifizierung zur Fachkraft für Stressmanagement
- ab 01.07.2023 hauptamtliche KIT-Referentin des DRK-Kriseninterventionsteam Hamburg (KIT)

Mia – Es ist in jedem Fall eine individuelle Kunst, sich auf unser Gegenüber mit all den unterschiedlichen Reaktionen einzustellen. Manchmal bedarf es vieler Wiederholungen der Tatsachen. Weil nicht alles direkt beim ersten Mal bei den Menschen ankommt. Da darf man sich nicht zu blöd vorkommen, wenn man das sechste Mal wiederholt, dass ein geliebter Mensch ab heute nicht mehr nach Hause kommen wird. Zum Aushalten-Können gehört auch ein – manchmal auch langes – Schweigen hinzunehmen. Es genügt zu versichern „Ich bin da, wenn Du mich brauchst“.

Einzige Ausnahme sind Kinder. Wenn Kinder sehr still sind, ist ein gespitztes Augenmerk wichtig – die bekommen alles mit und müssen noch sensibler begleitet werden.

**Kinder sind ein gutes Stichwort:
Es gibt ja verschiedene Zielgruppen in solchen
Betreuungssituationen, die unterschiedliche Arten
an Zuwendung benötigen.**

Mia – Hierfür haben wir beispielsweise vor etwas über einem Jahr eine „Fachgruppe Senioren“ implementiert – weil ältere Menschen in der weiteren Nachsorge noch einmal ganz andere Bedürfnisse haben und wir mit ihnen ein Stückweit anders ins Gespräch gehen müssen. Sie wird sehr gut angenommen!

Silke – Und ich finde es wichtig Kinder und Jugendliche ernsthaft mit einzubinden. Ich habe eine Situation erlebt, da war ein junger Mensch bei einem Gespräch anwesend, der im Alltag vermutlich keinen Bock auf Austausch gehabt hätte. Hier war er offen und zugewandt und ist noch einmal gewachsen, als ich ihm sagte, dass es schön ist, dass er sich beteiligt.

Und was tun bei sprachlichen Barrieren?

Malte – Für das erste Auffangen ist nicht die Sprache wichtig, sondern das Handeln steht im Vordergrund! Für die weiteren Maßnahmen gibt es Unterstützung von Dolmetschenden. Und ansonsten ist Körpersprache in jeder Sprache verständlich und eine Hand auf der Schulter zeigt in jeder Situation: Ich bin für dich da.

Mia – Kein Alltag, aber ich habe schon mal eine Umarmung von mir aus angeboten. Halt geben – eben nicht nur im übertragenen Sinne.

Warum ist es so wichtig Euch frühzeitig mit einzubinden?

Silke – Der vermutlich größte Faktor: Wir haben Zeit! Zudem haben wir eine sehr gute Ausbildung: 112 Stunden Grundqualifikation u. a. mit Kommunikation in psychischen Extremsituationen, dem sich dann ein Jahr Hospitanz anschließt. Wir zeigen Verständnis, ohne dabei abgeklärt zu wirken und sind empathisch, ohne mitzuleiden.

Malte – Empathie ist ein gutes Stichwort: An dieser Stelle möchte ich einmal ausdrücklich betonen, dass die Kolleginnen und Kollegen der Polizei hoch empathisch im Einsatz bei Todesbenachrichtigungen sind und einen tollen Job machen!

**IHR BRAUCHT DAS KIT?
IHR BEKOMMT DAS KIT!**

Anforderung 24/7 über die Leitstelle 19222 oder unseren Lagedienst: 66055.

Weitere Informationen gibt's unter www.kit-hamburg.de oder bei Mia Hauser, KIT-Referentin unter 040 766 092 69 oder info@kit-hamburg.de.

Hierüber können auch Dienstunterrichte vereinbart werden.

So ein Einsatz dauert durchschnittlich etwa zwei bis vier Stunden. Woran merkt Ihr, dass Euer Job getan ist? Und was braucht Ihr für Euch selbst nach so einer Extremsituation?

Malte – Manchmal ist es der direkte Hinweis, dass die Person ab jetzt glaubhaft ohne uns klarkommt. Oft bemerken wir aber, dass der Blick nach vorn gerichtet wird und wir erkennen Signale, dass die Menschen im Hier und Jetzt ankommen: „Möchten Sie einen Kaffee/ein Wasser?“ Es ist ein gutes Gefühl zu spüren, was wenige Stunden unserer Anwesenheit bewirken können. Für mich selbst wäge ich hinterher immer ab, wem ich meine Erlebnisse zumute.

Silke – Wir sind innerhalb des KIT im engen Austausch und gehen regelmäßig in die Supervision – niemand ist allein mit etwas, wenn er nicht möchte. Ich selbst würde manchmal gern wissen, wie ein Sachverhalt ausgegangen ist, am Ende ist es aber gut, dass man die Fälle „abhaken kann“.

Mia – Ich brauche nach Einsätzen manchmal meine Ruhe oder Sport – mein Umfeld respektiert das glücklicherweise, bis ich dann wieder in den Alltag eintauchen kann.

Berühmte letzte Worte, liebe Mia?

Auch, wenn es fast ein wenig abgedroschen klingt noch einmal der Appell an alle Kolleginnen und Kollegen: Ruft uns lieber einmal zu viel als einmal zu wenig an! Wir kommen gerne auch für die Unterstützung beim Überbringen einer Todesbenachrichtigung, auch wenn nicht sicher ist, ob Angehörige tatsächlich angetroffen werden können.

Herzlichen Dank für Eure Zeit und Gedanken!



FAKTENCHECK:

Seit über einem Vierteljahrhundert ist das Kriseninterventionsteam (KIT) des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste erreichbar. 365 Tage, 7 Tage in der Woche, 24 Stunden. Über 75 % der Alarmierungen erfolgen durch die Polizei. Rund 506 Anforderungen verzeichnete das KIT im letzten Jahr, die Alarmierungszahlen steigen jährlich. Dabei erhielten im Jahr 2022 insgesamt 1.748 Bürgerinnen und Bürger die erforderliche psychosoziale Akutbetreuung – darunter 187 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Alleine im Monat Juni 2023 verzeichnete das KIT rund 63 Einsätze.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer waren in diesem Jahr u. a. bei den vier tödlichen Badeunfällen, mehreren tödlichen Verkehrs- und Arbeitsunfällen, nach Suiziden und selbstverständlich auch nach der Amoktat in der Deelböge unermüdlich vor Ort im Einsatz.





Im Dialog bleiben!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Kommunikation setzt den Austausch oder die Übertragung von Informationen voraus. Soweit, so gut.

Noch viel besser: Um den Bürgerinnen und Bürgern Deutschlands den freien und ungehinderten Zugang zu allgemein zugänglichen Informationsquellen zu ermöglichen, ist die Informationsfreiheit durch unser Grundgesetz geschützt.

Ohne die Massenmedien, also Presse, Rundfunk, Fernsehen und im aktuellen Zeitalter in beachtlichem Maße auch das Internet, stünde es schlecht um die geeigneten Informationsquellen.

Auch die Polizeibehörde trägt an dieser Stelle einen Teil der Verantwortung für dieses Grundrecht in ihren Händen.

Denn: Wir als Polizei Hamburg sind Teil dieses Prozesses, indem wir Informationen an die Presse übermitteln. Für diese Art der Kommunikation sind unsere Profis der Pressestelle die ersten Ansprechpartnerinnen und -partner.

Da liegt es nahe für Euch den Bogen über unseren Flur zu schlagen und von PÖA 1 ein paar „nice-to-know’s“ und „Tipps und Tricks“ aus erster Hand zu ergattern:

😊 „Denkt an uns! Ob Entenfamilie, die die Autobahn überquert oder Autofahrer, die erst auf der Rampe der Köhlbrandbrücke feststellen, diese wegen ihrer Höhenangst nicht überqueren zu können - diese und andere nicht alltägliche Einsätze und Hilfeleistungen können es auch wert sein, berichtet zu werden. Das können wir aber nur, wenn wir von Sachverhalten, die die WE-Schwelle nicht überschreiten,

erfahren. Ruft uns an oder schickt uns eine Mail an pol-polizeipressestelle und/ oder pol-socialmedia. Über Bildmaterial freuen wir uns ebenfalls, gerade auch von tierischen Einsätzen.“

😊 „Wir verstehen uns als Servicedienstleister. Wollen sich zu einer angezeigten Tat einfach keine Ermittlungsansätze finden lassen? Vielleicht ist der Sachverhalt aber ja durchaus für einen Zeugenaufruf geeignet. Die Pressestelle berät hierzu gerne. Übrigens auch zu der Frage, wie man Pressemitteilungen taktisch nutzen kann.“

😊 „Immer wieder freitags... Die Woche kann total ruhig verlaufen, aber spätestens am Freitag wird sie kommen – eine Öffentlichkeitsfahndung! Ein Freitag ohne eine ÖFA? Fast unvorstellbar! Wie wir im Fall der Fälle am schnellsten zu einer Veröffentlichung kommen und was es zu beachten gilt, haben wir für die sachbearbeitende Kripo im LKA 1/Wiki dargestellt. Ein Blick lohnt sich!“



Nicht selten aber stehen zunächst die Kräfte des ersten Angriffs am Einsatzort der Kommunikation mit der Presse gegenüber. Ob und wenn ja wie, kommunizieren wir vor Ort mit Medienvertretenden?

Zunächst einmal sind Medienvertretende nicht unser Feind. Sie machen vor Ort genauso ihren Job wie wir unseren.

Wir dürfen also auch mit den Journalistinnen und Journalisten kommunizieren. Aber in welchem Rahmen?

Wir können den Vertretenden der Medien alles mitteilen, was ohnehin jeder sehen kann. Beispielsweise: „Hier ist es zu einem Verkehrsunfall gekommen. Es sind zwei beteiligte Fahrzeuge. Einer der Beteiligten kommt jetzt mit einem RTW ins Krankenhaus.“ Alles darüber hinaus erfolgt in Absprache mit der Pressestelle. Unbedingt sollten wir weder eine Bewertung des Sachverhalts noch mögliche Hintergründe oder Ursachen gegenüber Medienvertretenden kommunizieren. Im Zweifel ist die Pressestelle 24/7 über den Lagedienst erreichbar.

PÖAL'in Sandra Levgrün bringt es auf den Punkt:

„Wir stehen für ein gutes Miteinander in unserer Stadt, das gilt auch für den professionellen Umgang mit Journalistinnen und Journalisten. In einem guten Dialog zu bleiben ist sehr wichtig – nicht nur, weil die Medien ein Recht darauf haben umfassend informiert zu werden. Jede Kollegin und jeder Kollege repräsentiert am Einsatzort die Polizei Hamburg.“



Kannst Du Feedback?

DIE HOHE KUNST DES „GUT GEMEINT UND GUT GEMACHT“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

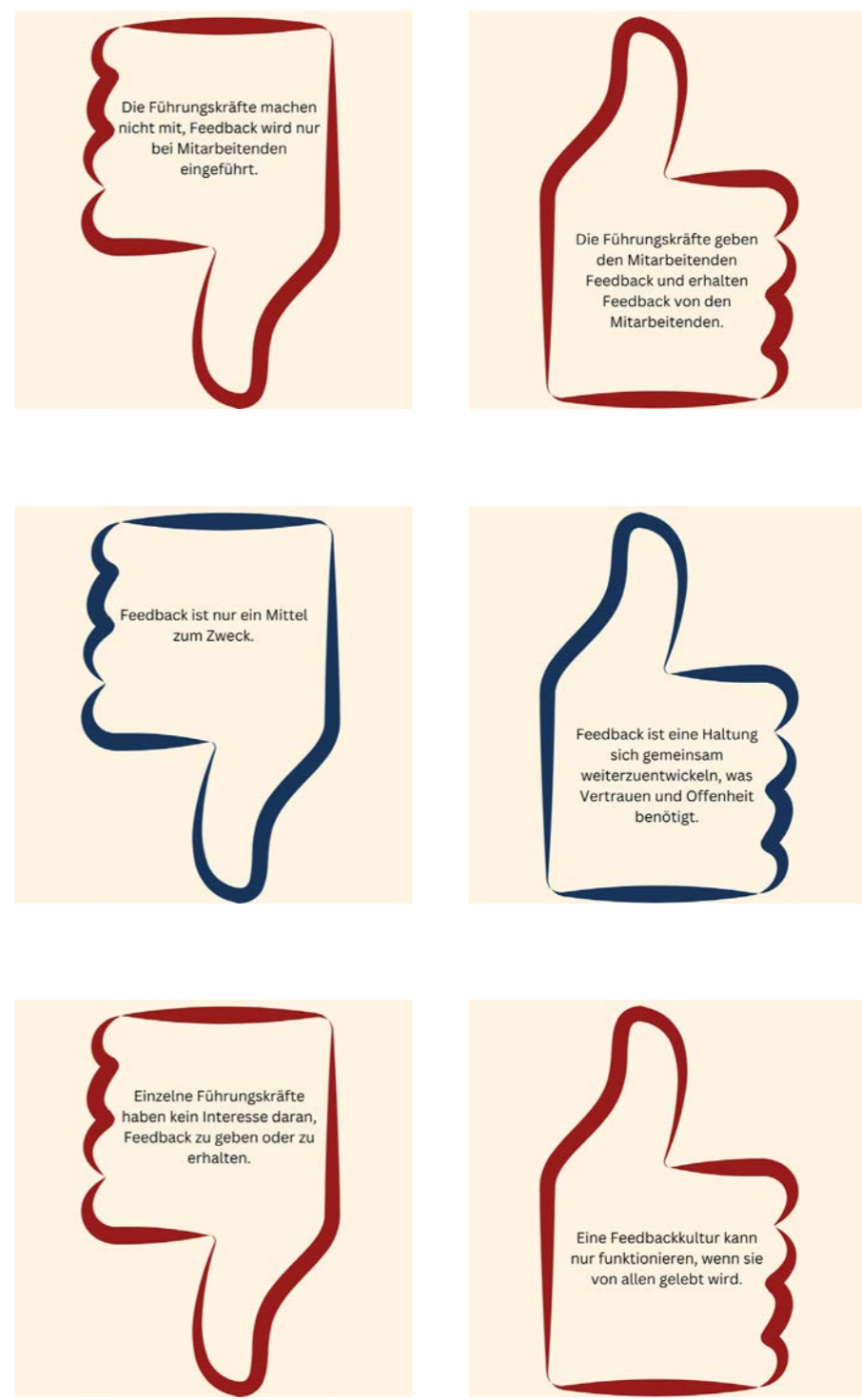
Wir alle kennen sie – diese Momente, in denen wir uns fragen, ob wir wirklich unsere beste Leistung abgeliefert oder ob wir gerade eine unerwartete Begeisterung für Peinlichkeiten entwickelt haben. Doch zum Glück gibt es Feedback! Und da stellt sich die Frage: „Kannst Du Feedback?“

Es ist ein mächtiges Instrument, das uns dabei hilft, uns weiterzuentwickeln, unsere Fähigkeiten zu verbessern und unsere Beziehungen zu stärken. Die Kunst des konstruktiven Feedbacks ist eine wertvolle Kompetenz, die uns allen zugänglich, jedoch nicht immer einfach zu beherrschen ist.

Im Fokus steht eine Gesprächsform, anderen etwas darüber zu sagen, wie ich sie sehe bzw. zu lernen, wie andere mich sehen. Feedback besteht daher aus zwei Komponenten: dem Feedback-Geben und dem Feedback-Nehmen.

„Damit sich eine Feedbackkultur entwickeln kann, braucht es gemeinsam festgelegte Regeln, die von allen Parteien eingehalten und gelebt werden. Ein konstruktives Feedback hat großen Einfluss auf die Motivation, denn wer Anerkennung erfährt, fühlt sich ermutigt und im eigenen Handeln bestärkt.“, so Stephanie Rahmann, Leiterin des IFK. Daher hat das IFK 2022 ein neues Tool entwickelt, mit dem Feedback geben leichter gemacht wird. Die Feedback Karten aus der Box sind nicht nur für Führungskräfte, sondern können auch untereinander verteilt werden.

SIE HAT DIREKT EIN PAAR BEISPIELE PARAT, WIE EINE FEEDBACKKULTUR NICHT LAUFEN SOLLTE UND WAS STATTDESSEN WÜNSCHENSWERT WÄRE:



[Bilder (6): Canva]

HABT IHR INTERESSE AN DEN FEEDBACKKARTEN?
Dann meldet Euch über das Funktionspostfach beim IFK.



| Bilder (B): Canva



| Bilder (2): Canva

In einer Welt voller Kommunikation und Zusammenarbeit ist Feedback wie der unsichtbare Klebstoff, der Teams zusammenhält und individuelles Wachstum fördert. Obwohl Feedback manchmal wie eine Herausforderung erscheinen mag, ist es doch der Schlüssel zu einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Wichtig ist dabei ehrlich, konstruktiv und respektvoll zu sein, um das Beste aus der Situation herauszuholen.

Unsere Kommunikationstrainerinnen und -trainer haben für Euch einmal die wichtigsten Feedbackregeln zusammengefasst:

- Gute Vorbereitung und Überlegung, was gesagt werden soll
- Den idealen Ort und die Zeit auswählen (zeitnah und ruhig)
- Erlaubnis für das Feedbackgeben holen/Bereitschaft dafür herstellen
- Klare Ich-Botschaften verwenden
- Sprich von Dir und nicht von „man“, „die Anderen“ oder „wir“
- Das Feedback so formulieren, wie Du es selbst gerne hören würdest
- Wohlwollend und potenzialfördernd
- Spezifische Beispiele nennen und auf Situationen eingehen
- Kurz und prägnant
- Benutze die 4 Ws:
 - Wahrnehmung
 - Wirkung
 - Wünsche
 - Wichtigkeit
 - „Ich habe wahrgenommen, dass du Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils 30 – 40 Minuten zu spät bei der Dienststelle warst. Dies wirkt auf mich, als wäre Dir die Pünktlichkeit der Kolleginnen und Kollegen sowie der gemeinsame Dienstbeginn nicht so wichtig. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam mit unserer Dienstbesprechung pünktlich um 08:00 Uhr beginnen, da mir wichtig ist, dass wir alle dieselben Informationen bekommen und gemeinsam in den Dienst starten.“
- Kommuniziere die Erwartungen
- Höre aktiv zu
- Sprich, wenn nötig, auch mögliche Konsequenzen an

"TANZPARKETT KOMMUNIKATION"

TIPPS & TRICKS ZUR KOMMUNIKATION FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Kommunikation ist eine Schlüsselkompetenz, die Mitarbeitende und Führungskräfte kontinuierlich entwickeln und verbessern sollten. Die richtige Kommunikationsstrategie kann das Vertrauen der Mitarbeitenden stärken, die Bindung fördern und die Leistung des Teams steigern. Doch Kommunikation ist weit mehr als das bloße Übermitteln von Informationen. Sie ist ein komplexer Prozess, der Verständnis, Empathie und Führung erfordert.

Wir haben uns mit der Leiterin des IFK Stephanie Rahmann unterhalten und für Euch – ob nun Führungskraft oder (noch) nicht – einmal abgeholt, wie Botschaften klar und präzise vermittelt werden können, um Missverständnisse zu vermeiden und die Zusammenarbeit im Team zu stärken.

10 GRUNDREGELN IN DER KOMMUNIKATION

1. Um das Gespräch vorzubereiten, könnten folgende Fragen unterstützen: Was ist meine Rolle? Was ist mein Ziel? Wie sind meine Einstellungen und meine Haltung zu meinem Gegenüber? Was sind meine Stärken? Was könnten „Fallen“ im Gespräch sein?
2. Im Gespräch den Augenkontakt mit meinem Gegenüber suchen und herstellen.
3. Die Erwartungen sollten mit meinem Gegenüber zu Beginn des Gesprächs geklärt werden oder vorab geschehen: Worum geht es konkret? Was wollen wir voneinander?
4. Während des Gesprächs im Hier und Jetzt bleiben und sich nicht in „Archäologie“ verstricken. Zum Beispiel keine Aussagen, wie „Wenn, dann...“ treffen.
5. Im Gespräch „ich“ statt „man“ und „wir“ verwenden.

6. Wichtige Gesprächsinhalte paraphrasieren und von meinem Gegenüber paraphrasieren lassen. So stelle ich sicher, dass wir größtmöglich den anderen verstanden haben.
7. Den Körperausdruck und die Gefühlsinhalte im Gespräch beachten.
8. Interpretationen sollten im Gespräch deutlich gemacht werden. Sie sollten sparsam angewendet, gekennzeichnet und als Angebot formuliert werden. Interpretationen sind zum Beispiel: „Ich glaube er/sie hat das gemacht, weil...“, „Ich könnte mir vorstellen, dass...“
9. Im Gespräch auf die 50%-Regel achten: Mindestens 50 Prozent der Energie zur Problemlösung sollte beim Gegenüber liegen. Um wessen Problem geht es hier eigentlich?
10. Am Ende des Gesprächs gemeinsam eine Bilanz ziehen. Was haben wir geklärt und was ist noch offengeblieben? Welche Fragen sind neu entstanden? Welche nächsten Schritte stehen an? Zum Abschluss ist es hilfreich, ein Feedback zu geben und von meinem Gegenüber eines einzufordern.

Des Weiteren haben wir bei Stephanie noch tollen Input einfangen können zum Thema „Führen von schwierigen Mitarbeitenden-Gesprächen“, den wir Euch nicht vorenthalten möchten.

Hier erhaltet Ihr hilfreiches Wissen für jedwedes Gespräch und wie Unstimmigkeiten konstruktiv angegangen werden können, um Win-Win-Lösungen zu finden und die Beziehungen innerhalb des Teams zu festigen.

Eine gute Vorbereitung ist die Grundlage für das erfolgreiche Führen von schwierigen Mitarbeitenden-Gesprächen. Vorab sollte jede Führungskraft in drei Schritten einmal folgendes klären (in Anlehnung an Prof. Dr. Claus Nowak).

SCHRITT EINS: VORAUSSETZUNGEN KLÄREN

- Bin ich die richtige Person für das Gespräch?
- Auf welcher Eskalationsstufe ist das Gespräch zu verorten? Wenn ich dies einschätzen kann, kann ich mir bewusstmachen, wie die Möglichkeiten eines Ausgangs aussehen.
- Braucht es Unterstützung von extern? Besonders wichtig, wenn ich feststelle, dass der Konflikt verhärtet ist.

SCHRITT ZWEI: ERWARTUNGEN KLÄREN

- Was sind meine Erwartungen?
- Was sind die Erwartungen meines Gegenübers?
- Was will ich und was will mein Gegenüber erreichen?

SCHRITT DREI: TRANSPARENZ HERSTELLEN:

- Zeit, Ort und Thema im Vorfeld bekannt geben. Zum Beispiel im Outlookkalendar einen Betreff finden und zu dem Gespräch einladen, sodass sich mein Gegenüber ebenfalls darauf vorbereiten kann.
- Die eigene Haltung, Erwartungen und Wünsche an das Gespräch transparent machen.
- Ist der Konflikt schon auf einer höheren Eskalationsstufe kann es hilfreich sein, Abbruchkriterien festzulegen.

INFO

Kommunikation ist grundsätzlich Bestandteil aller Führungskräftefortbildungen des IFK. Im ZAF-Lernportal könnt Ihr Euch einen Überblick verschaffen.

Sobald das Gespräch dann stattfindet, könnte folgendes Schema für die Führungskraft hilfreich sein.

ABLAUFSCHEMA:

1. Einleiten und Thema transparent machen. Worum es genau geht und gemeinsam Vereinbarungen für das Gespräch treffen Diese können im Verlauf des Gespräches hilfreich sein, da ich die Möglichkeit habe immer wieder darauf zu verweisen.
2. Anerkennung/Wertschätzung an mein Gegenüber äußern.
3. Konstruktive Kritik äußern und dabei die eigene Wahrnehmung beschreiben.
 - Kurz und klar
 - eigenes Erleben transparent machen
 - Unterstellungen / Interpretationen vermeiden
 - keine persönlichen Angriffe oder Abwertungen
4. Anliegen formulieren. Zum Beispiel „Ich wünsche mir für die Zukunft, dass...“; „Ab sofort bitte ich Dich ich folgendes zu tun.“; „Ich möchte, dass sich folgendes zukünftig ändert...“
5. Mein Gegenüber bitten, die Kritik mit eigenen Worten zu wiederholen.
 - „Was davon kannst Du anerkennen, was nicht?“
 - „Gibt es etwas das nicht stimmt?“ Keine Vorwürfe!
6. Gemeinsam einen Ausblick gestalten:
 - Wie wollen wir verbleiben?
 - Was ist der nächstmögliche kleinste Schritt?

Das „Tanzparkett Kommunikation“ ist groß und bietet eine Menge Platz für eine Atmosphäre der Offenheit, Verständigung und Zusammenarbeit. Man muss nur die richtigen Schritte beherrschen, im Takt bleiben und vielleicht auch mal über die eigenen Füße stolpern.

In diesem Sinne: Die Tanzfläche ist freigegeben. Viel Spaß beim Anwenden der Tipps!



| Fotos (2): Polizei Hamburg

„Zeit zum Schnacken“

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Bei diesem Titelthema dürfen SIE natürlich nicht fehlen! Seit nunmehr 14 Jahren stehen die Kommunikationsteams der Polizei Hamburg als Einsatzmittel des Polizeiführers bei Versammlungen und Großveranstaltungen mit auf dem Tableau. Unsere Kolleginnen und Kollegen in ihren blauen Westen sind aus dem Einsatzgeschehen kaum noch wegzudenken.

DIE KOMMUNIKATIONSTEAMS SOLLEN DURCH IHRE AKTIVE ARBEIT

- Konflikte verhindern oder mindern
- zwischen widerstreitenden Parteien vermitteln
- Gewaltrituale weitest möglich durchbrechen
- Zwangsmaßnahmen vermeiden, respektive reduzieren
- notwendige polizeiliche Maßnahmen ggf. auch Unbeteiligten ggü. verdeutlichen
- die Rolle und Pflichten der Polizei darstellen und erläutern
- den Abbau von gegenseitigen negativen Stereotypen und Einstellungen fördern
- den Polizeiführer beraten
- eine koordinierende Zusammenarbeit mit der Pressestelle gewährleisten.



Summa summarum bedeutet das: Sich Zeit für Gespräche nehmen! Dazu ist jede Menge Einsatzbereitschaft und eine ordentliche Prise Hamburger Gelassenheit erforderlich. Im Gegensatz zu den Einsatzkräften haben die KT's diese Zeit, denn genau dafür sind sie da! Neben einer präventiven und deeskalierenden Wirkung entlasten sie die Kräfte im Einsatzgeschehen, indem sie



ihnen Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern, ob wohlgesonnen oder nicht, abnehmen.

Unweigerlich verbindet man mit dem Kommunikationsteam den Namen Jens Mollenhauer: Er war seit der Geburtsstunde dabei und hat diese Einheit mit voller Hingabe aufgebaut. In diesem Jahr verabschiedete er sich in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Den Staffelstab hält unterdessen Rolf Zcernikow in der Hand, dessen Engagement ihm in nichts nachsteht. Rolf im Gespräch:

„Im Namen des Kommunikationsteams möchte ich mich bei meinen Vorgängern Thomas Wegemann und Lutz Bromm für die über die Landesgrenzen hinaus geschätzte Arbeit bedanken.“

Nach wie vor haben wir einen rein präventiven Ansatz und wollen mit dem Gegenüber aber auch mit der Bevölkerung über Einsatzanlässe und den Auswirkungen sprechen. Es ist unsere vorwiegende Aufgabe, mit den Bürgerinnen und Bürgern, Teilnehmenden, dem Umfeld, Anliegerinnen und Anliegern oder Gewerbetreibenden polizeiliche Maßnahmen zu verdeutlichen bzw. zu erklären.

Und gerade unsere Ruhe und Hamburger Gelassenheit ist dabei ein wertvolles Einsatzmittel – In Hamburg schnackt man miteinander.

Ob bei den Klima-Aktivisten im letzten Sommer oder auch den mittlerweile zahlreichen Fußballereinsätzen hat sich gezeigt, dass sich allein durch unser Anwesenheit und Gesprächsbereitschaft eine deeskalierende Wirkung einstellt.

Neben den „digitalen“ Möglichkeiten von Social Media bei PÖA läuft parallel so der persönliche „analoge“ Kontakt zu den vor Ort anwesenden Personen. Es hat sich gezeigt, wie wertvoll diese Einheit ist und wie motiviert und handlungssicher die Komm-Teams im Einsatzraum agieren und zunehmend geschätzt und akzeptiert werden.“

Die Kommunikationsteams haben sich bei der Hamburger Polizei als taktisches Einsatzmittel etabliert und genießen bundesweit einen vorbildhaften Ruf. Der Einsatz erfolgt auf Anforderung des Polizeiführers im Rahmen einer geplanten BAO.

Mit einer neuen SPL-Anweisung entfällt die bisherige Einschränkung auf FüSt-P-geführte Einsätze, folglich werden die KT's zukünftig noch häufiger zum Einsatz kommen.



INFO

Die Farbe Blau als Wiedererkennungsmerkmal hat sich bundesweit, ja sogar bis nach Österreich durchgesetzt. Anfang nächsten Jahres dürfte eine neue Version, die an die Mehrzweck-einsatzweste angepasst ist, auf den Schultern der Kolleginnen und Kollegen des Kommunikationsteams zu sehen sein.

Die Kommunikationsteams deutschlandweit, Österreichs und der Schweiz sind mittlerweile sehr gut vernetzt und entwickeln sich stetig weiter. Im November dieses Jahres werden sie, über die jährlichen „TAKKOM“-Treffen (Taktische Kommunikation) hinaus, bei einem „TAKKOM“-Workshop in Wien zusammenkommen.

Um mit den Veränderungen der Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger Schritt halten zu können, muss sich auch das Kommunikationsteam stetig fortbilden. Zuletzt kam ein Großteil des KT-Pools Ende August im Großen Sitzungssaal des PP zusammen.

Der Aus- und Fortbildungstag startete mit einer Einsatzbesprechung zum Einsatz rund um den Tag der Deutschen Einheit, gefolgt von einem Dienstunterricht des Kollegen Kaluzinski der SP 5 zum Thema Versammlungsrecht, über einen Vortrag des Social Media Teams vertreten durch die Kollegin Kühl bis hin zu einem ETR-/Eigensicherungstraining. Rolf Zcernikow hierzu: **„Aus- und Fortbildung ist entscheidend und muss weiter vorangetrieben werden. Das möchte das Führungsteam bewegen und freut sich über jede Bewerbung, welche „Zeit zum Schnackern“ sucht.“**

WIR HABEN AN DIESEM TAG EINMAL BEIM KOMMUNIKATIONSTEAM VORBEIGESCHAUT UND EIN PAAR O-TÖNE DER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN EINGEHOLT:



André Oles, LKA 4, ist erst seit letztem Jahr Teil des KT:

» Meine Hauptmotivation für die Arbeit im Kommunikationsteam ist, dass ich mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen möchte. In den zwei Einsätzen, die ich bis jetzt mitgemacht habe, konnte ich feststellen, dass die Akzeptanz für uns sehr groß ist. Gerade bei dem Fußballereinsatz St. Pauli - Rostock habe ich die deeskalierende Wirkung unseres Einsatzes wahrgenommen. Ich freue mich auf die kommenden Einsätze. «

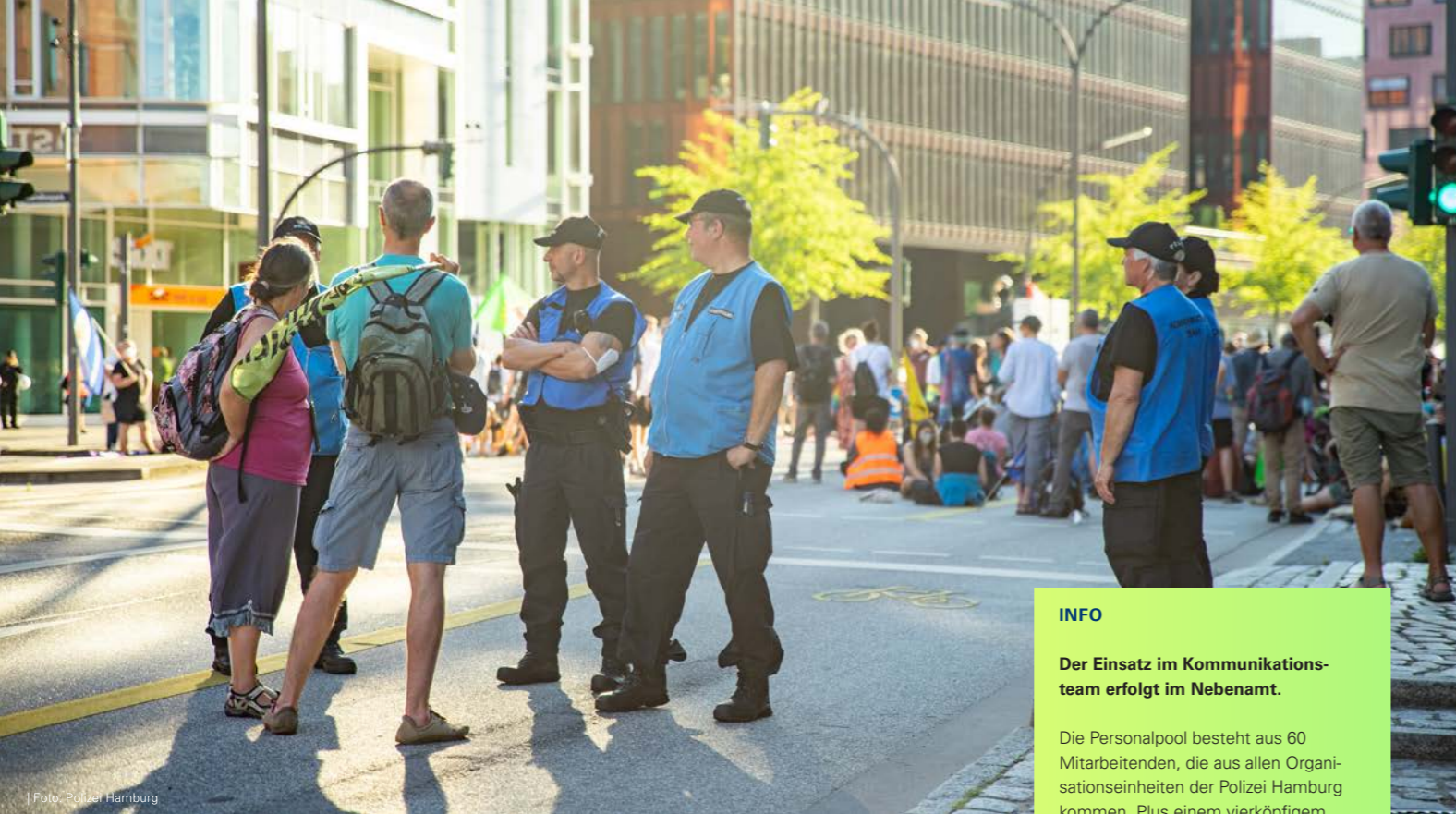


BFS'in am PK 38 Bianca Gudd und Peter Lemmermann, ebenfalls BFS, am PK 44 sind von Beginn an Teil des Kommunikationsteams:

Bianca: **» Ich war zu den Gründungszeiten des Kommunikationsteams beim Jugendschutz tätig. Die Möglichkeit im Nebenamt einmal wieder in Uniform mit den Menschen ins Gespräch zu gehen und einen Blick über den Tellerrand zu werfen fand ich sehr interessant. «**

Peter: **„Mir ging es ähnlich. Ich habe zu diesem Zeitpunkt im Streifendienst gearbeitet und gerade in Großeinsätzen festgestellt, dass die Kräfte häufig nicht die Möglichkeit oder die Zeit hatten mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu gehen. Der resultierende fehlende Informationsfluss hat dann manches Mal zu Konflikten geführt. Wir als Kommunikationsteams nehmen den Einsatzkräften das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern ab und können so im besten Fall präventiv Eskalation verhindern.“**

Bianca: **„Eines der ersten Erlebnisse, die mir deutlich gezeigt haben, dass wir als Kommunikationsteam wirklich etwas bewirken können, war gleich zu Beginn bei einer der Weihnachtsdemos in der Innenstadt: Der Demonstrationzug ist von der Marschroute abgewichen und nun standen sich be-**



INFO

Der Einsatz im Kommunikationsteam erfolgt im Nebenamt.

Die Personalpool besteht aus 60 Mitarbeitenden, die aus allen Organisationseinheiten der Polizei Hamburg kommen. Plus einem vierköpfigem Führungsteam, vertreten durch Rolf Zcernikow (PuVL PK 31) und Ulrich Leetz (Stabsleiter VD 1), Reinhard Stahlhut und Nicole Noack.

Als eigener EA Kommunikation mit eigener Logistik unterstützt das Team die Polizeiführung bei vielen Großeinsätzen. Das PK 31 dient als Standort und Befehlsstelle.

Nach einem persönlichen Vorstellungsgespräch bei der KT-Leitung und der Teilnahme an mindestens einem Einsatz bedingt die dauerhafte Mitarbeit im KT die erfolgreiche Partizipation am Grundlehrgang Einsatzkommunikationsteams (LG Nr. 2200).



| Foto: LP2Studio/AdobeStock.com

helmt Einsatzkräfte und der schwarze Block direkt gegenüber. Wir wurden dann als Team, also drei Personen, direkt zwischen die Fronten geschickt. Zunächst ein mulmiges Gefühl – so ganz ohne Schutz. Aber wir haben dann mit unserem Faible zum Reden das Gespräch gesucht. Resultat:

Der Demonstrationzug hat Kehrt gemacht und ist auf der ursprünglichen Marschroute weitergezogen. Das war ein gutes Gefühl ... So zieht es sich seitdem fort.“

Peter: **„Ich kann Bianca nur zustimmen: Unser Auftreten ohne Körperschutz und mit unseren blauen Westen hat eine ganz andere Wirkung auf die Menschen. Wir begegnen uns auf einer völlig anderen Ebene und so haben wir einen Zugang zu den Menschen. Wir sind sozusagen die Bürgernahen Beamten für die Demo – ansprechbar für alle: Demonstrationsteilnehmende, Außenstehende oder auch die Geschäftstreibenden.“**

Während unseres Besuchs wird ganz deutlich, dass hier jede und jeder mit Herz bei der Sache ist. Ohne das freiwillige Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen des Kommunikationsteams würde ein wichtiges Bindeglied zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und der Polizei fehlen. ●

**DEIN INTERESSE IST GEWECKT?
DU MÖCHTEST EINEN NEUEN BLICK ÜBER DEN TELLERRAND WERFEN?**

Dann melde Dich bei
Rolf (-53120), Uli (-57301), Reini (-53702) oder Nicole (DGL'in PK 11)

Krisen, Fake News

– UND UNSER SOCIAL MEDIA TEAM MITTENDRIN!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Kay ist Teamleiter unseres Social Media Teams, seit knapp sieben Jahren dabei – und gefragter Referent bei unseren Kolleginnen und Kollegen im Bundesgebiet, wenn es um die Frage geht „Wie funktioniert Social Media in der Krise?“

Wir haben ihn gefragt, wie die Kommunikation zwischen lockerem informativem Content, Fake News und Shitstorms aussieht – und warum Social Media als unschätzbare Medium in der Krise der klassischen Pressearbeit den Rang ablaufen könnte.

» Lieber Kay, was ist dran an dem Spruch „In der Krise – Social Media First!“? «

Mittlerweile ist es so, dass sich Social Media in vielen Großlagen für Journalistinnen und Journalisten wie auch für die Bevölkerung als zuverlässige und schnelle Quelle herauskristallisiert hat – die gerade bei Lageveränderungen Gold wert ist. Denn hier bekommen die Userinnen und User die relevanten Informationen direkt und in Echtzeit von uns.

Zudem werden die Tweets, Posts und Kommentare von den Medienschaffenden aufgegriffen und zitiert. Unsere Veröffentlichungen werden also genauso behandelt wie Mitteilungen der klassischen Pressestelle. Der Unterschied ist, dass unsere



Teamleiter des Social Media Teams Kay



Gute Nachrichten:

Sarie Ann Hoffheinz als „digitale Polizeisprecherin“ in den Storys auf Instagram.

Hier gibt sie gerade wichtige Informationen zur Lageentwicklung und Hinweise zum luftschutzmäßigen Verhalten, als im Juli eine Fliegerbombe in der Stemschanze entschärft wurde. | Fotos: Polizei Hamburg

Kolleginnen und Kollegen neben der Veröffentlichung von Pressemitteilungen in erster Linie bilateral informieren – also per Telefon oder E-Mail, während wir als Social Media-Team die Community direkt und zur gleichen Zeit erreichen können.

Das ist der Grund, weshalb einige Stimmen aus den Kommunikationswissenschaften für „Social Media First“ in der Krise plädieren.

» Von so manchem Follower bekommt Ihr – um es vorsichtig zu sagen – nicht nur „freundliche“ Kommentare. Wie geht Ihr damit um, wenn sich die Negativ-Kommentare häufen und ein Shitstorm droht am Social Media-Himmel aufzuziehen? «

In solchen Fällen gilt es ebenfalls zeitnah zu reagieren – sich aber keinesfalls aus der Ruhe bringen zu lassen! Auch, wenn es teilweise sehr schwerfällt, bei den manchmal sehr „individuellen Ansichten“, die aus der Anonymität heraus gepostet werden.

Ziel ist es, die Deutungshoheit über das Geschehen zu behalten oder zurückzugewinnen – und sie nicht den „anonymen Anheizern“ zu überlassen.

Denn häufig können wir aufzeigen, dass der Vorwurf bzw. der Inhalt des Posts (meist ist es ein Video) mit dem versucht wird, die Community emotional anzustacheln, nicht so dramatisch ist, wie er dargestellt wurde. Oder sogar falsch ist.

Das schaffen wir, indem wir professionell, sachlich und möglichst offen mit der Community interagieren. Ganz nach dem Grundsatz der „Akzeptanz durch Transparenz“.

Denn bei der ganzen Pöbelelei und den Hasskommentaren darf man nicht vergessen, dass wir bei dem Großteil der Bürgerinnen und Bürger einen hohen Vertrauensvorsprung genießen. Und den wollen wir erhalten und ausbauen!

Dabei haben wir natürlich immer im Blick, dass weder der laufende Einsatz noch die Ermittlungen gefährdet werden. Anders gesagt: Polizeitaktische Argumente oder auch der Vorbehalt der Staatsanwaltschaft haben stets Priorität.

Ein echtes Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen.

» Hast Du hierzu einen Fall aus der Praxis «

Vor ein paar Monaten tauchte eine kurze Videosequenz von Klimaaktivisten auf, die angebliche Polizeigewalt zeigen sollte. Sie zeigte einen Klimakleber, der von einem Hamburger Polizeibeamten von der Fahrbahn gezogen wurde, auf der der Aktivist (angeblich) bereits festklebte. Der Betroffene schrie als er weggezogen wurde aus Leibeskraften und vermittelte den Eindruck, dass er unfassbare Schmerzen erleiden würde. Die ersten Reaktionen aus der Community waren entsprechend aufgebracht.

Wir hatten jedoch einen direkten Draht zu den Einsatzkräften vor Ort, die uns die Szene sowie vorangegangene und anschließende Maßnahmen schilderten. So wurde beispielsweise eine RTW-Besatzung hinzugezogen, der Klimakleber lehnte eine Behandlung ab – doch schlussendlich konnte festgestellt werden, dass er keinerlei Verletzungen davongetragen hatte. Denn der Klebstoff hatte einfach noch nicht auf der Fahrbahn gehaftet.

Wir berichteten schnell, faktenbasiert und transparent – und konnten so jegliche Vorwürfe ausräumen bzw. den Versuch der gezielten Fehlinformationen aufdecken. In der Folge erhielt dieses Videos eine Vielzahl positiver Kommentare in Richtung der polizeilichen Maßnahmen – während der Aktivist mit Häme und Spott bedacht wurde.

» Was Du beschreibst ist für Euch ein allgegenwärtiges und wachsendes Problem: Des- und Fehlinformation. Wie geht Ihr grundsätzlich mit „Fake News“ um? «

Der erste Impuls muss stets „Durchatmen“ sein.

Dann entstehen im Kopf sehr schnell Fragezeichen, die es zu klären gilt. Wie zum Beispiel:

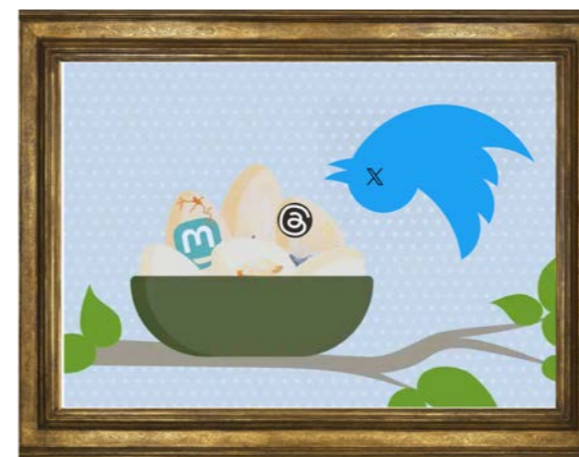
- Kann das überhaupt wahr sein?
- Wer hat es gepostet bzw. wer gibt vor, die Quelle zu sein?
- Ist der Schauplatz in Hamburg?
- Ist es in dem beschriebenen Kontext entstanden oder ist es schon älter?

Dann müssen wir auch immer bewerten, welches Potential in diesem Posting steckt – ob er also eine gewisse Relevanzschwelle überschreitet oder anhand der bisherigen Resonanz voraussichtlich keine Bedeutung erlangen wird.

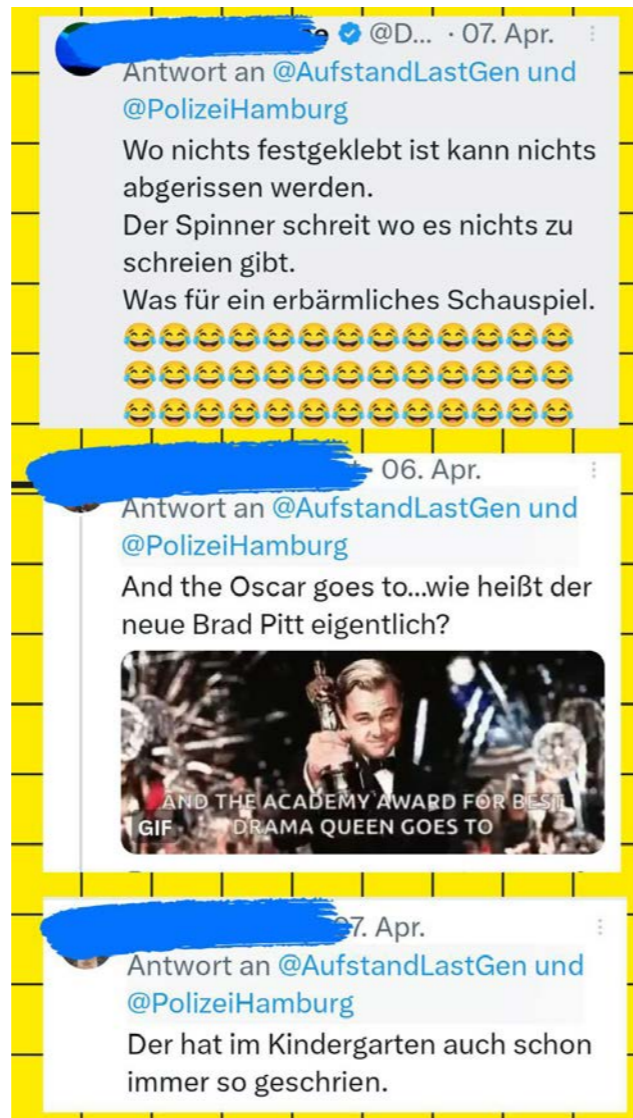
Diese Einschätzung ist sehr wichtig – denn mit der Entscheidung zu interagieren, geben wir dem Post stets eine Relevanz und stoßen Journalistinnen und Journalisten wie auch andere Userinnen und User oft erst auf den Inhalt.

» Wie erfahrt Ihr von der Verbreitung von Fake News über die Polizei Hamburg? «

Das ist sehr unterschiedlich. Teilweise melden sich Kolleginnen und Kollegen von ihren Dienststellen und geben uns Hinweise auf möglicherweise problematische Videos, die von ihren Einsätzen gepostet wurden oder es befürchten, wenn viele Schaulustige mit ihren Smartphones das Einsatzgeschehen filmten. Über diese Hinweise sind wir immer sehr dankbar! Je schneller wir von solchen Posts erfahren, umso schneller können wir reagieren.



| Bild: Canva



Fake News oder Desinformationen sollen hingegen genau dazu dienen, dieses Vertrauen zu beschädigen. Und wenn ich an die heutigen Möglichkeiten denke, wie sich zum Beispiel mit Hilfe von künstlicher Intelligenz so genannte „Deepfakes“ erstellen lassen – also täuschend echt wirkende, manipulierte Bild-, Audio- oder Videoaufnahmen – bekomme ich echte Sorgenfalten.

*** OSINT:**
Open Source
Intelligence
bezeichnet die
Informations-
gewinnung
aus offenen
Quellen

Nicht nur, dass es für Außenstehende immer schwerer wird diese zu erkennen, auch für uns stellen sich neue Herausforderungen. Wir brauchen aus meiner Sicht also einerseits weiterhin gute Arbeit wie bisher und andererseits eine gute OSINT*-Ausbildung für das Team für die Erkennung von Fake News-Inhalten sowie eine Ausweitung der Medienkompetenz der Bevölkerung.

***Die Krisen-Kommunikation lief in erster Linie über Twitter.
Durch einige Entscheidungen von Elon Musk scheint X jedoch deutlich an
Popularität einzubüßen.
Wisst Ihr schon, wie es weitergeht mit X?***

Hier kann ich ein klares Ja zurückgeben.

Richtig ist, dass X derzeit noch immer für die schnelle Weitergabe von Informationen im Krisenfall sehr gut geeignet ist – nicht zuletzt, weil dort nach wie vor wichtige Vertreterinnen und Vertreter aus Presse, Politik und anderen Behörden erreichbar sind.

Dennoch sind wir – wie viele andere Social Media Teams der Blaulichtfamilie – auf der Suche nach einer Alternative. Mastodon ist hier bislang lediglich als Nischenprodukt in Erscheinung getreten. Threads von Meta sind derzeit noch nicht in Deutschland verfügbar. Es bleibt also spannend.

Danke Kay für Deine Zeit und unser Gespräch!

Außerdem monitoren wir zusammen mit der SP 12 rund um die Uhr die von der Polizei Hamburg genutzten Accounts.

Insbesondere über die Plattform X (ehemals Twitter) erreichen uns so häufig Inhalte, auch wenn sie ursprünglich vielleicht auf einer anderen Plattform veröffentlicht wurden.

Wir können natürlich nicht das gesamte Internet „überwachen“ – und wir gehen auch nicht auf „Internetstreife“.

PÖA wird also nicht über sämtliche Falschinformationen oder Vorwürfe Kenntnis erhalten. Die Relevanten sehen wir aus meiner Sicht jedoch auf jeden Fall.


***Wie hoch schätzt Du Fake News als Bedrohung
für das Ansehen der Polizei Hamburg ein?***

Durch unsere tägliche Arbeit und unsere Krisenkommunikation bei polizeilichen Großlagen haben wir uns ein vertrauenswürdigen Ansehen bei der Bevölkerung wie auch den Medienvertretenden erarbeitet.

mescan ✓
Self - Check

So funktioniert es :

Tipp: Bitte führe die Messung immer vor deinem Training durch.

1. Installiere die vicoach-App auf deinem Smartphone und erstelle ein Konto. 
2. Ziehe Schuhe und Socken aus, leere deine Taschen und lege deine Uhr ab.
3. Stelle dich barfuß auf die Fußsensoren. Schau auf das Display und folge den Anweisungen.
4. Scanne den QR-Code über das große + in der vicoach-App, um deine Ergebnisse sehen zu können.

cardioscan



„Mescan“: Dein Körper – Dein virtueller Coach!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Derzeit ist er noch ein Geheimtipp – doch der „Personal Trainer“ für alle Angehörigen der Polizei spricht sich rum! Gut 1.000 Mal haben sich unsere Kolleginnen und Kollegen mit dem „mescan“ bereits gecheckt – und sich mit der dazugehörigen App neben ihren „inneren Werten“ ganz individuelle Trainings-, Ernährungs- und Regenerations-Tipps direkt aufs Handy geholt.

Ich war mit den Sportlehrern Moritz Rieckenberg und Sebastian Lemke verabredet, die mir ihren neuen virtuellen Kollegen präsentierten.

Er wirkt unscheinbar – und futuristisch zugleich: Der „mescan“ steht im zweiten Stock des Akademie Campus 3 und ist mehr, als „nur“ ein Körperscanner, wie mir Mo voller Begeisterung erklärt:

„Von Herzrate über Stresslevel, von Muskel-, Wasser-, Fettverteilung über Stoffwechsel und Zellfitness – das Gerät misst innerhalb von 45 Sekunden Deine Körperdaten. Mit der dazugehörigen App „vicoach“ erstellt er Dir einen individuellen Trainingsplan, der zu Deinem Körper passt. Und zwar anhand Deiner persönlich ausgewählten Trainingsziele – ganz gleich, ob Du Deinen Körper einfach nur gesund erhalten, Deine Ausdauer verbessern oder an Muskelkraft zulegen möchtest.“

Dazu gibt es Vorschläge zur Regeneration und ein „intelligentes Rezeptbuch“, in dem man sich nach Belieben – egal ob als Vegetarier, Veganer oder mit Unverträglichkeiten im Gepäck – ausprobieren kann.

KLINGT GUT? IST GUT! UND GANZ SCHÖN SMART – UND SO EINFACH GEHT'S:

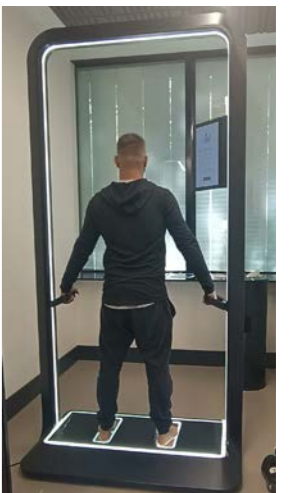
Du brauchst:

- Dein privates Mobiltelefon, auf das Du kostenlos die App „vicoach“ laden kannst.
- die Nutzung auf dem MobiPol-Gerät ist nicht möglich!
- Tipp: Den WLAN-Gastzugang der AK nutzen.

Es geht los:

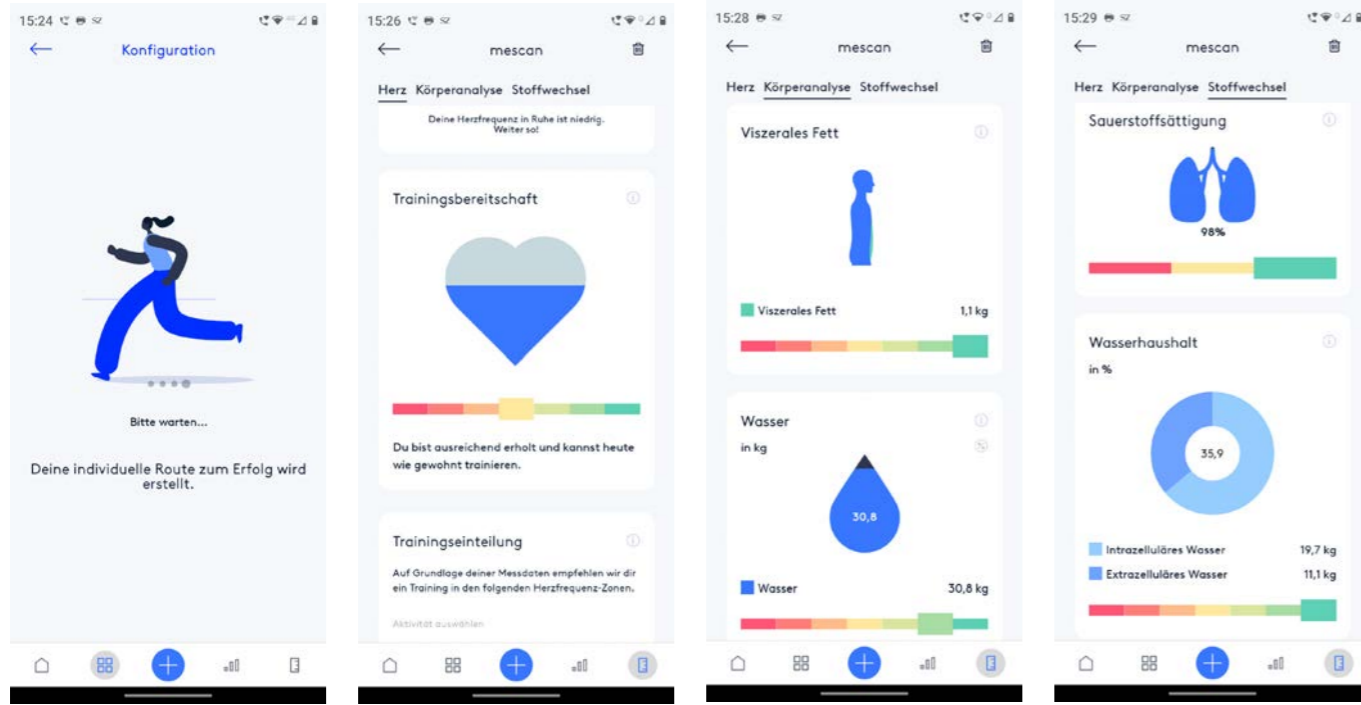
1. Schuhe und Socken ausziehen sowie alles „Schwere“ / Beschwerende (Holster, Schlüssel, Uhr ...) zur Seite legen.
2. Die Kontakte mit einem bereitgestellten Desinfektionstuch reinigen.
3. Barfuß auf die Kontakte stellen.
4. Den Anweisungen im Display folgen.
5. Mit beiden Händen die Griffe fest umschließen, dabei die Mittelfinger in die jeweilige Kuhle legen.
6. Gerade aufrichten.

Der Scan startet – und dauert nur 45 Sekunden!



Sportlehrer Mo demonstriert die korrekte Nutzung des Mescans: Barfuß auf die Fußsensoren stellen, die Handgriffe fest umschließen, dabei die Mittelfinger in die Kuhle legen, gerade aufrichten – und los geht's!
| Fotos (2): Polizei Hamburg





Er ist kostenlos und jederzeit ohne Termin möglich. Um den Trainingserfolg zu checken wird empfohlen, den Scan etwa alle 4-6 Wochen durchzuführen. Wenn Ihr gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Herzprobleme habt, sprecht bitte vorher mit Eurer Ärztin oder Eurem Arzt. Dasselbe gilt bei bestehender Schwangerschaft.

Nice to know:

Wir sind übrigens die einzige Polizei bundesweit, die den „mescan“ anbieten!

Die Daten ...

... sind absolut anonym! Niemand hat Zugriff auf die Daten und Ergebnisse oder kann sie während des Scan-Vorganges sehen – sie landen ausschließlich in der App auf Deinem privaten Handy!

... werden nirgends gespeichert.

Ihr findet den „mescan“ ...

... im Akademie-Gebäude Campus 3, 2. Stock, im Flur auf Höhe des Büros 2.093. Hier trifft Ihr auch Mo und Lemmi werktags von ca. 7-16 Uhr, falls Ihr Fragen habt!

Für manche von Euch ist der Weg weit bis nach Alsterdorf – doch er lohnt sich! Verbindet den Scan doch einfach mit dem nächsten Besuch beim Jahresschießprogramm.



Bachelorverleihung

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Herzlichen Glückwunsch!

Drei Jahre vielseitigen Studiums fanden heute ihr erfolgreiches Ende: In einer feierlichen Zeremonie wurden insgesamt 97 Kolleginnen und Kollegen mit dem Bachelor of Arts ausgezeichnet!

Wir gratulieren

- 63 Beamtinnen und Beamten der Schutzpolizei
- 6 Beamtinnen und Beamten der Wasserschutzpolizei
- 28 Beamtinnen und Beamten der Kriminalpolizei

zu ihrem Abschluss und heißen Euch alle herzlich willkommen im Vollzug!

Die Kolleginnen und Kollegen sind ab dem 1. Oktober an ihren ersten Dienststellen im Einsatz.



Feierliche Übergabe der Urkunden:
Dekan Prof. Eike Richter überreicht allen Absolventinnen und Absolventen persönlich ihr Zertifikat.

| Fotos (2): Polizei Hamburg



Mit dem Sonderzug zur Vereidigung

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

9. Oktober, 11.00 Uhr: Ein Sonderzug rollt in den Bahnhof Alsterdorf und wird bereits gespannt von 56 Polizeikommissarsanwärterinnen und -anwärtern sowie 44 Polizeimeisteranwärterinnen und -anwärtern erwartet.



Gemeinsam mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern bringt der Zug sie bis zur U-Bahnstation Jungfernstieg. In Formation treten sie ihren Weg zum Rathaus an. Zunächst ein Gruppenfoto mit dem Senator für Inneres und Sport Andy Grote und unserem ehemaligen Polizeipräsidenten Ralf Martin Meyer, bevor es endlich in den pompösen Großen Festsaal des Rathauses geht und mit der Vereidigung begonnen werden kann! Für unsere Nachwuchskräfte ein feierlicher Moment, in dem

sie ihren Eid ablegen und sich der Pflicht widmen, Gesetz und Ordnung zu wahren. Dieser Akt markiert ihren offiziellen Eintritt in den Dienst, symbolisiert Engagement für die Gemeinschaft und betont ihre Verantwortung für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Die Unterstützung von 300 Angehörigen während dieser Zeremonie stärkt ihre Motivation für ihre neue Rolle als Hüter(in) des Gesetzes.

Für eine wunderbare musikalische Untermalung sorgte unser Polizeiorchester mit dem Polizeichor Hamburg von 1901 e. V.



Akademie
der POLIZEI Hamburg

Jetzt anmelden!

6. Hamburger Sicherheitsrechtstag
POLICING CRIME CHAT NETWORKS
LESSONS FROM THE ENCROCHAT OPERATION

Mittwoch, 8. November 2023, 9.30 – 15.30 h (hybrid) Polizeipräsidium Hamburg, Großer Sitzungssaal, Anmeldung unter ako2-veranstaltungen@polizei.hamburg.de

Prof. Dr. Martin Steinebach

Prof. Dr. Kristin Pfeffer

LKD Jan Hieber

Dr. h.c. Gerhard Strate

Prof. Dr. Tobias Eggendorfer

Dr. Martin Thüne

Luise von Rodbertus

Dr. Frédéric Schneider

Prof. Dr. Janique Brüning

Dr. Florian Deusch

RiOLG Dr. Laurent Lafleur

veranstaltet von der **Forschungsstelle Europäisches und Deutsches Sicherheitsrecht (FEDS)**

6. Sicherheitsrechtstag

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Der Große Sitzungssaal war am Mittwoch zahlreich besucht und auch an den heimischen Bildschirmen folgten viele Interessierte der hybriden Veranstaltung anlässlich des 6. Sicherheitsrechtstag. Geladen hatte die Forschungsstelle Europäisches und Deutsches Sicherheitsrecht (FEDS) der AK unter Leitung von Frau Prof. Dr. Kristin Pfeffer zum Thema „Policing Crime Chat Networks Lessons from the Encrochat Operation“

Im Rahmen der EncroChat-Operation sammelten französische Strafverfolgungsbehörden über 120 Millionen Nachrichten von über 60.000 EncroChat-Nutzenden durch das Infiltrieren des häufig von Kriminellen genutzten Chatdienstes. In ganz Europa werden diese Daten in tausenden Strafverfahren wegen Drogendelikten verwendet. Angeklagte wehren sich dagegen mit der Begründung, das Recht auf ein faires Verfahren, einen wirksamen Rechtsbehelf und die Privatsphäre seien verletzt. Auf dem heutigen Sicherheitsrechtstag gingen Expertinnen und Experten aus der Polizei, Justiz und Wissenschaft zunächst auf die Erfahrungen mit der Encrochat-Operation ein, um anschließend mit Spezialistinnen und Spezialisten aus den Bereichen IT, Kriminologie und Recht mit einer interdisziplinären Perspektive die technischen und rechtlichen Implikationen der EncroChat-Operation und künftiger Chatkontrollen zur Kriminalitätsbekämpfung zu diskutieren.

Dabei wurden Chancen für die Strafverfolgung, aber auch die Risiken für die Grundrechte der Betroffenen und Herausforderungen an die Regulierung betrachtet. Welche Erfahrungen haben das LKA Hamburg, die Justiz und die Strafverteidigung mit EncroChat-Verfahren gesammelt? Was ist hier die Perspektive des Rechts und der Informatik? Welche Methoden, Chancen und Risiken von Chatkontrollen gibt es und was sind hier die verfassungsrechtlichen Implikationen? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen für digitale Beweise im Strafprozess sind zu berücksichtigen? Die breite Auswahl an Referentinnen und Referenten sorgte für eine kurzweilige und hochinteressante Tagung, bei der auch die Vernetzung nicht auf der Strecke blieb.

Wir freuen uns auf Teil 7!



FORSI

FORSCHUNGSINSTITUT FÜR UNTERNEHMENSSICHERHEIT UND SICHERHEITSWIRTSCHAFT

• von Julia Krahrmer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

KRITIS – sechs unscheinbare Buchstaben von unfassbarem Wert. Gemeint sind „Kritische Infrastrukturen“, also wesentliche Systeme und Abläufe im täglichen Leben, die von immanenter Bedeutung sind, um die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Funktionen sowie Gesundheit und Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Einen Teil davon bilden wir als Polizei ab – mehr als Grund genug also, sich einmal tiefer mit dem Thema zu befassen: Wie funktioniert Polizei bzw. Deutschland in Versorgungsempässen? Ausreichende „Übungs“Szenarien hierzu boten in der jüngsten Vergangenheit die Coronapandemie, Auswirkungen des Ukraine-Krieges oder Sabotageakte – der Klimawandel und seine Naturkatastrophen als stetes Risiko im Rucksack in petto.

Unter dem Rubrum „Der Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS) – unter Berücksichtigung des neuen Rechtsrahmens für Staat, KRITIS-Betreiber und Sicherheitswirtschaft“ ging es Ende September im Großen Sitzungssaal auf Einladung des FORSI in den „deep talk“. Ralf Martin Meyer eröffnete die Veranstaltung – die letzte FORSI-Sicherheitsstagung in seiner Funktion als Polizeipräsident. In den folgenden sechs Stunden wurde nicht nur bei leckeren Snacks genetzt, sondern sich vor allem informiert und

ausgetauscht: Was bedeutet Kritische Infrastruktur? Welche Rechte und Pflichten kommen perspektivisch auf Staat und Unternehmen zu?

Die Veranstaltung umriss dabei sowohl den IST-Zustand, wagte zum anderen aber auch den Ausblick in die Zukunft. Dabei immer fest im Blick die EU-Richtlinie 2022/2557 über die Resilienz kritischer Einrichtungen (CER-Richtlinie), deren Regelungen für die Praxis von großer Bedeutung sind. Hierzu referierten und diskutierten nationale und internationale Vertretende und Koryphäen rund um das Thema KRITIS.

Dieses war der dritte Streich der FROSI-Sicherheitsstagungsreihe und der nächste folgt sogleich – oder zumindest in planbarer Zukunft.

P.S.: Die Beiträge der Tagung werden im FORSI-Jahresband 2023 nachzulesen sein, der im Frühjahr 2024 erscheinen wird.

Vereidigung

• von Julia Krahrmer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Sie ist eine der modernsten Aus- und Fortbildungsstätten der Polizeien deutschlandweit und seit Anfang November stehen ihre Türen für 88 weitere junge Menschen offen: Unsere Akademie der Polizei Hamburg! Wenige Wochen nach ihrem „zehnten Geburtstag“ strahlt die AK frischer denn je – ein Grund mehr für unseren Nachwuchs, sich mit Spaß und Elan in die Ausbildung zu stürzen.

Während unser Senator für Inneres und Sport Andy Grote im Großen Festsaal des Rathauses feierliche Worte zur Vereidigung der Polizeikräfte fand, formulierte auch AKL Wolfgang Breust in seinem Grußwort zum Jubiläum der Bildungsstätte beste Wünsche an den Nachwuchs:

„Im Jahr 2013, also vor genau 10 Jahren, wurden mit Gründung der Akademie der Polizei Hamburg die verschiedenen Bereiche der polizeilichen Aus- und Fortbildung unter einem Dach gebündelt mit dem Ziel, sich den zukünftigen Bedarfen, die die stetigen gesellschaftlichen Veränderungen mit sich bringen, stellen zu können.“

Die Akademie der Polizei Hamburg hat sich seitdem zu einem national und international bestens vernetzten, modernen Aus- und Fortbildungsinstitut entwickelt. Es gelingt uns damit, die Ausbildung und das Studium sowie die Vermittlung von

polizeiliche Praxisinhalten und Forschung eng zu verzahnen.

Aktuell stehen wir vor gewaltigen weiteren Herausforderungen, wie beispielsweise der Nachwuchskräftegewinnung und -bindung. Auch hier wird es uns, ggf. durch eine weitere Anpassung der AK-Organisationsstruktur, gemeinsam mit Unterstützung aller Bereiche der Polizei Hamburg gelingen, dem Vollzug bestens ausgebildete Nachwuchskräfte zur Verfügung zu stellen.“

Der feierlichen Veranstaltung im Rathaus wohnten auch etwa 300 Angehörige der zu vereidigenden Nachwuchskräfte bei und genossen dabei die Darbietungen unseres Polizeichors Hamburg von 1901 e. V. Neben den 88 Neuzugängen begrüßen wir auch 14 Kolleginnen und Kollegen nach ihrem Bundeslandwechsel in unserer Polizeifamilie: Herzlich Willkommen und allzeit eine gesunde Heimkehr aus dem Dienst!



Neue Nachwuchskräfte an Bord!

• von Julia Krahmer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

114 Nachwuchskräfte haben im Oktober ihr Studium an der AK begonnen.



Die motivierten Kolleginnen und Kollegen füllen in den kommenden Jahren ihren Wissensrucksack, um dann in den Zweigen SCH, WSP und K durchstarten zu können. Wir wünschen viel Erfolg, eine gute Zeit und sagen:

Willkommen in der Familie!





VITA ZU FALK SCHNABEL

GEBOREN AM 30. APRIL 1969 IN TÜBINGEN. HERR SCHNABEL IST VERHEIRATET UND HAT ZWEI KINDER.

BERUFLICHER WERDEGANG:

- Seit April 2022: Polizeipräsident von Köln und Leverkusen
- 2020 bis 2022: Polizeipräsident von Münster
- 2017 bis 2020: Leitender Oberstaatsanwalt/ Leiter der Staatsanwaltschaft Düsseldorf
- 2016 bis 2017: Leitender Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Hamm
- 2012 bis 2015: Leitender Ministerialrat im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (NRW)
- 2011 bis 2012: Ministerialrat im Justizministerium (NRW)
- 2009 bis 2011: Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Hamm
- 2001 bis 2009: Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld

Moin und herzlich willkommen Falk Schnabel!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Als ehemaliger Polizeipräsident Kölns bringt Falk Schnabel bereits Polizeierfahrung mit – tauscht den Rhein gegen die Elbe und den Halven Hahn gegen das Fischbrötchen.

Anfang November wurde der gebürtige Tübinger in hanseatischer Bescheidenheit im Hamburger Rathaus von dem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher und unserem Senator für Inneres und Sport Andy Grote nun offiziell in sein Amt eingeführt.

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe in dieser wunderschönen Stadt mit ihren Menschen und auf eine gute und bereichernde Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Polizei Hamburg.“, so Falk Schnabel. „Bereits während der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Ralf Martin Meyer zur Übergabe durfte ich die Polizei Hamburg in Teilen kennenlernen. Ich war sehr angetan von der Professionalität, vor allem aber von dem wertschätzenden Miteinander in der Kollegenschaft. Mit dieser ersten Erfahrung im Gepäck freue ich mich nun darauf, aktuelle Themen anzugehen und gemeinsam mit Ihnen die Zukunft der Polizei Hamburg zu gestalten.“



| Foto: Polizei Hamburg

Mit der aktuellen Einsatzlage liegt bereits eine erste Herausforderung vor unserem neuen PL. **„Der anhaltende Konflikt im Nahen Osten hat nicht nur regionale Auswirkungen, sondern beeinflusst auch Geschehnisse und Entwicklungen in vielen Teilen der Welt. So auch die Sicherheitslage in unserer Stadt. Wir als Bundesrepublik Deutschland stehen mit unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung und unserer Historie in einer ganz besonderen Verantwortung. Ich möchte Ihnen meinen Dank für Ihren Einsatz, Ihr Engagement und Ihr Durchhaltevermögen**

in dieser einsatzintensiven Zeit mit vielen Überstunden und privatem Verzicht aussprechen.“

Wir wünschen unserem neuen Polizeipräsidenten ein gutes Onboarding und heißen ihn herzlich willkommen:

IN HAMBURG SAGT MAN „MOIN“!





8 Jahre Patrick Klein

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Seit acht Jahren hat Patrick Klein eine offene Tür und ein waches Ohr für die Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg. Nun darf er mit seinem großen Herzen für eine weitere Amtszeit unser Polizeipastor sein. Acht vergangene Jahre, acht kommende und acht schnelle Fragen an Patrick Klein:

» Lieber Patrick, herzlichen Glückwunsch zu Deiner zweiten Amtszeit. Acht Jahre Polizeipastor – was hat sich in den Jahren für Dich spürbar verändert? «

Patrick Klein – Die Anfragen der Kolleginnen und Kollegen sind immer mehr geworden. Das kann aber auch allein daran liegen, dass mich und meine Arbeit immer mehr kennen. Dann, das ist mein ganz subjektiver Eindruck, dass die Arbeitsbelastung mehr geworden ist; dass es immer mehr Aufgaben werden.

» Wo liegt aus Deiner Sicht der größte Unterschied zwischen der Arbeit als Gemeindepastor und dem Einsatz als Polizeiseelsorger? «

Patrick Klein – Der größte Unterschied ist die Größe meiner Gemeinde: Meine „Gemeinde“ sind alle Beschäftigten der Polizei Hamburg, also gut 11.500 Menschen. Ich bin viel freier in meiner Zeiteinteilung und muss kurzfristiger agieren. Und ich habe keine festen Gruppen oder Kreise, sondern muss einfach spontan meine Arbeitszeiten dem Einsatzgeschehen und den Anforderungen der Polizei anpassen.

» Welchen Aspekt bringst Du als Theologe mit in die Einsatznachsorge? «

Patrick Klein – Als Theologe und Christ habe ich ein besonderes Menschenbild. Zudem bringe ich die Anbindungen an eine lange Tradition mit, wo das Thema Seelsorge als wichtiges Element schon immer im Vordergrund stand und steht. Das ist natürlich hilfreich für die Tätigkeit hier.

» Brauche ich einen Draht zu Gott, um einen Draht zu Dir zu bekommen? «

Patrick Klein – (lacht) Nein, den brauchst Du nicht. Wer Hilfe braucht, bekommt sie auch – unabhängig von Religion oder Konfession, was jemand glaubt oder ob jemand überhaupt glaubt. Das ist für mich völlig irrelevant und danach frage ich auch nicht – wir können darüber aber natürlich sprechen, wenn Dir danach ist.

» Was hilft unseren Kolleginnen und Kollegen in psychisch belastenden Situationen und Einsätzen? «

Patrick Klein – Erst einmal helfen die eigenen Kolleginnen und Kollegen, das Team um einen herum, die Vorgesetzten und all die Gespräche im Anschluss. Das





ist zunächst das Wichtigste. Und dann natürlich das gesamte System, was die Polizei Hamburg mit all den Hilfsangeboten zu bieten hat, zu denen auch die Polizeiseelsorge gehört. In der Seelsorge hilft am meisten, dass ich dann jemand bin, der Zeit hat. Der zuhört, der nicht wertet. Und der nicht fachliche Kritik üben kann, weil ich kein Polizeibeamter bin.

» Die Bandbreite der polizeilichen Einsätze ist sehr groß, was den möglichen Bedarf an Seelsorge sehr vielfältig macht. (Wo) Hast Du in den vergangenen acht Jahren einen konkreten Anlass für Dich erkannt, bei dem der Betreuungsbedarf erhöht ist? «

Patrick Klein – Solche Ereignisse gab es auf jeden Fall. Gut erinnern kann ich mich natürlich an G20; das war schon ein besonderer Zustand hier, nicht nur für die Stadt, sondern auch für die Kolleginnen und Kollegen der Polizei.

Näher zurück liegt der Amoklauf in der Deelböge, auch das war natürlich sehr belastend. Mal ganz davon abgesehen, dass der alltägliche Dienst auch seine Herausforderung mit sich bringt und mich fordert.

» Warum gehst Du in Verlängerung? «

Patrick Klein – Weil Polizeiseelsorge für mich derzeit der schönste Beruf ist, den meine Kirche mir bieten kann! Die Arbeit hier macht irre viel Spaß, die Kolleginnen und Kollegen der Polizei Hamburg sind wahnsinnig tolle Menschen. Und: Jeder Tag bringt etwas Neues mit sich – und das schätze ich einfach sehr.

» Neben der Seelsorge nach belastenden Einsätzen gibt es ja auch schöne Momente.

Magst Du Dein Erinnerungsalbum für uns einmal aufschlagen? «

Patrick Klein – Gerne! In den vergangenen acht Jahren habe ich unzählige richtig gute Gespräche geführt und auch sehr viel gelacht. Und dann sind da natürlich die vielen Trauungen und Taufen, die ich begleiten durfte. Nicht zuletzt: Aus einigen Kolleginnen und Kollegen sind mittlerweile Freundinnen und Freunde geworden.

Vielen Dank für Deine Zeit und alles Gute für die nächsten acht Jahre!



VU mit Folgen

ODER: STUNTMAN WIDER WILLEN

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Es war Freitagabend, Mitte September in Altona. Unser Kollege Aryan regelte während einer Unfallsperre den Verkehr, als ein Audi-Fahrer, der sämtliche Anhalteaufforderungen missachtete, direkt auf ihn zusteuerte. Aryan, der seit seiner Kindheit Parkour läuft und Kampfsport betreibt, reagierte in Sekundenbruchteilen:

Er sprang in die Luft, rollte sich erst auf der Motorhaube und dann – nachdem er einige Meter mit dem Fahrzeug mitgeschleppt worden war – auf dem Boden ab. Alles hätte passieren können. Doch Aryan hatte, wohl nicht zuletzt wegen seiner blitzschnellen Reflexe, das sprichwörtliche Glück im Unglück:

Nach ambulanter Behandlung stand fest, dass Aryan nach Hause zu seiner Familie entlassen werden konnte. Mit im Gepäck: Eine Fraktur des rechten Handgelenks, Hautabschürfungen sowie Prellungen am gesamten Körper. Gegen den Fahrer wurde ein Verfahren wegen versuchten Totschlags eingeleitet.

Neben der Anteilnahme und Unterstützung durch unsere Kolleginnen und Kollegen rufen solche schweren Dienstunfälle auch den Polizeiverein auf den Plan: Zur Kompensation der davongetragenen Verletzungen überreichte ihm Ende Oktober der Vorsitzende Werner Jantosch eine Barzuwendung in Höhe von 1.000 €. PL/V Mirko Streiber und SPL/V Timo Zill waren mit dabei – und sichtlich erleichtert, dass sich unser Kollege Aryan auf dem Weg der Besserung befindet.

Aryan bedankt sich herzlich – und nutzt die Gelegenheit, hier auch ein paar Worte an seine Kolleginnen und Kollegen loszuwerden:

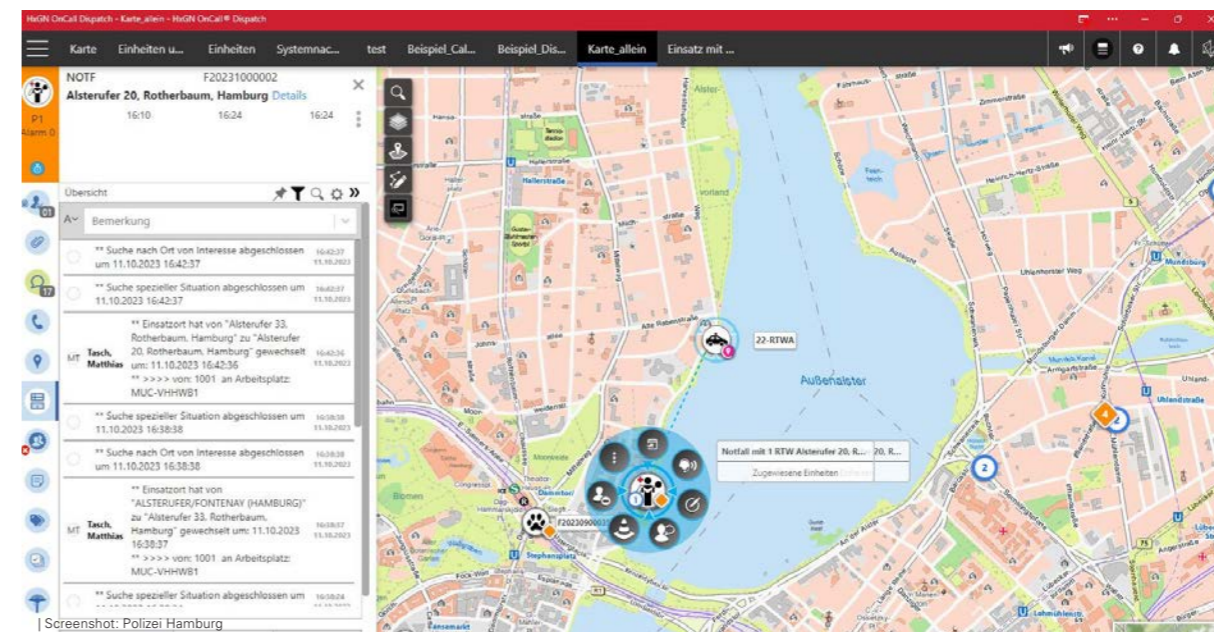
„Vielen Dank an alle, die für mich da waren, an mich gedacht haben und die mich unterstützen. Ich bin wirklich überwältigt. Bitte passt gut auf Euch auf!“

Wir wünschen Dir eine gute und baldige Genesung!



PERLE

Projekt Erneuerung
Leitstellen



Werkstattblick aus Demoversion

Aber auch auf dem Sektor PERLE-IT gibt es Neuigkeiten: Die neue Einsatzleittechnik für Feuerwehr und Polizei ist auf der Zielgeraden! Nach der europaweiten Ausschreibung wurde Anfang Mai der Zuschlag für ein neues Einsatzleitsystem an Firma „Hexagon Safety, Infrastructure und Geospatial“ erteilt. Mit Hexagon-On-Call bekommt Hamburg ein hochmodernes System für die neuen Leitstellen von Feuerwehr und Polizei. Zusammen mit dem Kommunikationssystem der Firma Frequentis AG, LifeX, stehen damit wesentliche Komponenten für die neue Einsatzleittechnik. Das Kommunikationssystem ist seit Ende 2022 bei uns im Betrieb.

Das Gesamtpaket aus neuem Einsatzleitsystem und neuem Kommunikationssystem bietet noch bessere Funktionalität für die Nutzenden. Beide Systeme werden in den Rechenzentren des zentralen IT-Dienstleisters Dataport aufgebaut. Auch die dritte wesentliche Teilkomponente, das Geoinformationssystem, wird dort stehen.

Dieses bietet einen erheblich verbesserten Funktionsumfang für effizientes Arbeiten und wird ermöglichen, dass Leitstellenmitarbeitende aber auch Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei möglichst alle für einen Einsatz relevanten Informationen intuitiv auf der Karte erfassen können.

Bis das Hamburger OnCall-System fertig entwickelt ist, werden das Expertenteam von PERLE und Kolleginnen und Kollegen von Feuerwehr und Polizei noch oft die Köpfe zusammenstecken und das bestmögliche System austüfteln. Dafür hat Hexagon eine Demoversion des neuen Einsatzleitsystems entwickelt, an der alle kontinuierlich gemeinsam arbeiten.

Was derzeit bereits im Kommunikationssystem läuft, wird auch zukünftig bleiben – aber mit einigen Extraportionen Sahne und Streuseln. Denn durch die Anbindung an das neue Einsatzleitsystem und die komplett geänderte IT-Architektur ergeben sich neue Möglichkeiten, die sinnvoll genutzt werden wollen, wie beispielsweise:

Grundsteinlegung PERLE

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Der Himmel über Alsterdorf zeigte sich Mitte November von seiner schönsten Seite als Senator für Inneres und Sport Andy Grote, der neue Polizeipräsident Falk Schnabel und Jan Zunke, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH, die Zeitkapsel für die Nachwelt einmauerten – der nächste wichtige Meilenstein in der Entstehung unserer heiß ersehnten Einsatzzentrale!

Nicht erst nach Umsetzung der gravierenden baulichen Maßnahmen in der Liegenschaft Alsterdorf ist klar: Hier tut sich einiges! Der Startschuss hierfür fiel im Juni dieses Jahres. Mittlerweile wurden die Tiefbauarbeiten abgeschlossen und Anfang Oktober mit den Rohbauarbeiten für unsere PEZ begonnen. Die Zufahrt zur Liegenschaft über die Carl-Cohn-Straße ist für den Fahrzeugverkehr geschlossen worden, für Fußgänger wurde indes ein provisorischer Weg entlang des THW-Geländes eingerichtet und: Eine Notausfahrt über das THW-Gelände bleibt für Polizeieinsatzfahrzeuge zusätzlich gewährleistet. Die Fertigstellung ist für August 2025 geplant und das Projekt liegt damit voll im Zeitplan!

- Anbindung der NORA-App, die somit über die LifeX-Bedienoberfläche komfortabel ansteuerbar sein wird
- Ortung der Notrufwählenden dank „Advanced Mobile Location“, ein Ortungsdienst zur Positionsbestimmung
- In einer Ausbaustufe wird es in Zukunft möglich sein, nicht nur zu telefonieren, sondern auch zu chatten

Vom Aufbau der neuen Einsatzleittechnik bei Dataport verspricht sich PERLE einen hochverfügbaren und besonders sicheren Betrieb. Dafür laufen parallel zur fachlichen Entwicklung bereits die nötigen Abstimmungen mit Dataport. So wird sichergestellt, dass komplexe technische Herausforderungen, Fragen zur IT-Sicherheit, dem Datenschutz und dem bei Dataport neu aufzubauenden Servicebetrieb bewegt und gelöst werden.

ÜBRIGENS: Der Schwesternbau der Rettungsleitstelle und Einsatzabteilung der Feuerwehr Hamburg in der Eiffestraße wächst weiter: Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt zurzeit beim Rohbau, der geschossweise voranschreitet. Bis Ende des Jahres soll die Außenfassade geschlossen sein und mit dem Innenausbau gestartet werden. Die nächsten Meilensteine mit dem Richtfest im Frühjahr 2024 und der voraussichtlichen Fertigstellung im Frühsommer 2025 sind fest im Blick!

WIR BLEIBEN FÜR EUCH WEITER DRAN!

Innensenator Andy Grote: **„Die Einsatzzentrale ist das Herzstück unserer Polizeiorganisation. Hier entscheidet sich, wie zielgerichtet und schnell den Menschen in Notsituationen geholfen werden kann. Mit der Erneuerung der beiden Leitstellen investiert der Senat einen dreistelligen Millionenbetrag in die Zukunftsfähigkeit von Polizei und Feuerwehr und damit in die Sicherheit unserer Stadt. Die neue hochmoderne Einsatzzentrale ist eine kleine Revolution in der Notrufkommunikation und Einsatzsteuerung.“**

Falk Schnabel, Polizeipräsident Hamburg: **„Unsere neue Polizeieinsatzzentrale wird ein Symbol für Innovation und Effizienz. Sie basiert auf modernsten, zukunftsfähigen Kommunikationssystemen sowie einer leistungsstarken IT-Infrastruktur. Damit repräsentiert die Polizeieinsatzzentrale das Herzstück unserer Bemühungen, unsere Reaktionsfähigkeit bei Notfällen zu maximieren und so die Sicherheit in unserer Stadt noch effizienter gewährleisten zu können.“**

Jan Zunke, Geschäftsführung Sprinkenhof GmbH: **„Der Neubau der Polizeieinsatzzentrale ist als Teil der kritischen Infrastruktur von wesentlicher Bedeutung für die Bürger der Stadt Hamburg. Daher wurde bei der Planung in Abstimmung mit der Polizei darauf Wert gelegt, dass der neueste Stand der Technik, ein besonderer Gebäudeschutz sowie moderne und auf die Nutzung zugeschnittene Räumlichkeiten geschaffen werden. Mit der Grundsteinlegung kann nunmehr nach langer Planung ein entscheidender Schritt in die Realisierung begonnen werden. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und wünschen einen erfolgreichen und unfallfreien Bauverlauf.“**

PERLE = PROGRAMM ZUR ERNEUERUNG DER LEITSTELLEN VON POLIZEI UND FEUERWEHR

- Ablösung des alten Systems der Einsatzleittechnik durch Einführung neuer Einsatzleittechnik (Komponenten Einsatzleitsystem, Kommunikationssystem und Geoinformationssystem)
- wichtigste Ziele: Sicherstellung technischer Zukunftsfähigkeit der Leitstellen und Bereitstellung moderner Leitstellenräumlichkeiten für Polizei und Feuerwehr
- ... und immer aktuell: Seite im FHH Netz

Julia trifft ... Enno Treumann



VDL Enno Treumann beim O-Ton zum Termin um Lkw-Abbiege-VU | Foto: Polizei Hamburg

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Am 1. Mai übernahm er den Stuhl als Leiter der Verkehrsdirektion: Enno Treumann. Ich habe mich mit dem 57-Jährigen zum Gespräch getroffen und zwischen (Verkehrs-)Chaos und Kasper ein paar Themen bewegt.

» Wo treffe ich Enno Treumann in der Freizeit? «

Enno Treumann – Im Kreise seiner Familie, auf dem Fahrrad oder beim HSV!

» Und wie kommen Sie dorthin: Auto, Öffis oder Fahrrad, was ist Ihr Transportmittel der Wahl? «

Enno Treumann – Zum Dienst fahre ich ganz überwiegend mit dem Fahrrad, bin ansonsten aber auch gerne mit dem Auto unterwegs und gehe sehr gerne spazieren. Diese durchaus unterschiedlichen Perspektiven helfen beim Verständnis für den jeweils anderen Verkehrsteilnehmer, dessen Situation man eben auch regelmäßig erlebt. Die sogenannten Öffis nutze ich ehrlicherweise nur selten.

» Gutes Stichwort: War es eine große Umstellung für Sie als Leiter der Innenstadtwache zum Leiter Verkehrsdirektion? Das Thema Verkehr ist ja tatsächlich sehr speziell. «

Enno Treumann – Als mein Telefon klingelte und ich gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könne, die Leitung der VD zu übernehmen, war ich ehrlich überrascht,

da ich nicht mehr damit gerechnet hatte, dass ich „meine“ Region Mitte noch einmal abgeben würde. Dennoch habe ich direkt zugesagt. Die Region Mitte war mir über die sieben Jahre, die ich dort wirken durfte, sehr ans Herz gewachsen und der Abschied fiel mir schwer. Gleichzeitig hat mich die Gelegenheit gereizt, in der mir verbleibenden Dienstzeit nun noch einmal einen für mich neuen, interessanten und ebenfalls sehr wichtigen Bereich der polizeilichen Arbeit zu verantworten und dazuzulernen. Tatsächlich hat mich der Verkehrssektor stets interessiert, schon als DGL war Alkohol im Straßenverkehr mein Steckenpferd. Später habe ich lange Jahre Verkehrslehre als Dozent an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung unterrichtet.

» „Ihre“ VD galt lange als ungeliebtes Kind. Schaut man aber genau hin, ist dieser Teil der SP vielfältig und groß – und vor allem voller junger und motivierter Kolleginnen und Kollegen. Was ist das Geheimnis? «

Enno Treumann – Die Verkehrsdirektion und die Arbeit hier sind tatsächlich sehr attraktiv – geworden möchte ich fast sagen. Wir haben mittlerweile etwa 600 Kolleginnen und Kollegen über das gesamte Stadtgebiet verteilt, das bedeutet auch sehr viel spezielles Wissen. Die Anforderungen an die Polizei steigen und mit ihnen auch die Vielzahl an Jobs, die wir intern bedienen: Vom Verkehrskasper über die Fahrradstaffeln und die Kontrollgruppe Autoposer, von der TVÜ, den Verkehrsermittlern und der mittleren Straßenverkehrsbehörde bis zur neuen Autobahnpolizei, der Schwerlastkontrollgruppe oder der Vermögensabschöpfung. Jede Kollegin und jeder Kollege kann bestehendes Wissen einbringen und sich selbstständig entfalten – Verkehr und Verkehrssicherheitsthemen haben wir in Hamburg schließlich genug und diese gewinnen auch immer mehr an Bedeutung. Aber auch das Miteinander kommt bei uns nicht zu kurz, wir sind gut vernetzt und einmal im Jahr kommen wir zum VD-Sommerfest zusammen.

Nicht zuletzt haben die Kolleginnen und Kollegen ein gutes Standing auch bedingt durch ihre hohe Präsenz im Stadtgebiet – zuletzt während der sehr erfolgreichen DiS-Woche. All dies muss und soll sich aber noch mehr herumsprechen: Es bringt Spaß in der VD zu arbeiten!

» Was hat die VD derzeit an Baustellen auf dem Zettel – und damit meine ich nicht die unzähligen offiziellen Baufelder auf Hamburgs Straßen. «

Enno Treumann – Mein Vorgänger hat da einiges angeschoben, was ich nun vollenden möchte und es gibt anderes, das ich nun zusammen mit meinem Vertreter Stephan Kahl selber anstoße: Die Autobahnpolizei wurde neu implementiert, unter dem gleichen Dach zentralisieren wir nun gerade den VUD mit dem Ziel, ihn zwar kleiner, aber effizienter zu machen. Den wichtigen Bereich der Verkehrserziehung in der VD 6 werden wir uns unter dem Aspekt „Was können wir mit den bestehenden personellen Möglichkeiten erreichen, was müssen wir priorisieren, aber auch, was können wir vielleicht nicht mehr im gleichen Umfang machen“ zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen in Ruhe ansehen. Am 9. November feierten wir übrigens 75 Jahre Verkehrskasper und Verkehrserziehung in der Hamburger Polizei!

» In der Polizei und damit auch in der VD hat sich in den vergangenen Jahren viel getan, ein Beispiel ist die Entwicklung von der gestempelten Unfallskizze zur Drohnenübersichtsaufnahme. Was täte der VD perspektivisch jetzt noch gut? «

Enno Treumann – Verkehrssicherheitsarbeit geht alle an und muss gleichzeitig mit der Zeit gehen. Dazu gehört zeitgemäße Technik ebenso wie erstklassig geschultes und engagiertes Personal in ausreichender Anzahl.

» Ab 2024 soll es nun die ersten fliegenden Autos geben, auf die wir seit „Zurück in die Zukunft“ warten – was erwartet uns ansonsten in den kommenden Jahren auf den Straßen unserer wachsenden Metropole? «

Enno Treumann – Fliegende Autos brauchen sicher noch etwas, aber selbstfahrende Fahrzeuge werden wir in nicht allzu ferner Zukunft auf Hamburgs Straßen erleben. Weitere Themen sind das Sichern digitaler Spuren und ein sich veränderndes Mobilitätsverhalten. Die Mobilitätswende ist im Gange und wir begleiten diese polizeilich konstruktiv und mit dem besonderen Fokus auf die Verkehrssicherheit.

» Helm auf oder Helm ab? «

Enno Treumann – Helm auf, weil er schützt und es daher vernünftig ist, einen zu tragen. Ich tue es jedenfalls!

» Sie dürfen sich zum Thema „Verkehr in Hamburg“ / VD in der Polizei Hamburg etwas wünschen: «

Enno Treumann – Rücksicht ist das Zauberwort. Das ist zwar nicht neu, aber stets aktuell. Jeder Verkehrstote ist einer zu viel und in der Regel sind gerade die schweren Verkehrsunfälle vermeidbar. Der polizeiliche Fokus gilt besonders den schwächeren Verkehrsteilnehmern, diese wiederum sind gut beraten, im Zweifel defensiv zu fahren, da sie häufig nicht gesehen werden. Die LKW-Abbiege-VU sind da nur das deutlichste Beispiel!

» Vielen Dank für Ihre Zeit! «



Sportlich gesehen



Fotos (2): privat

10. Deutsche Polizeimeisterschaft Marathon

22. - 25.09.2023
Berlin



Sportlich gesehen



Herzlichen Glückwunsch

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Unsere Kollegin Meike war nicht nur weltmeisterlich darin Fußballdrücke zu sichern und auszuwerten, sondern ist es vor allem auch darin selbst große zu hinterlassen:

Die passionierte Volleyballerin sicherte sich bei ihrer neunten Teilnahme an den World Police & Fire Games in Winnipeg die Goldmedaille im Beachvolleyball! Gemeinsam mit ihrer brasilianischen Teampartnerin erkämpfte sie sich im Finale ihren Platz auf dem Siebertreppchen – das schönste Geschenk von und für sich am Tag ihres 60. Geburtstages.

Ende August wurde das dienstliche Kapitel „Polizei Hamburg“ mit ihrer Pensionierung beendet, die sportliche Neuauflage steht mit der geplanten Teilnahme an den nächsten World Police & Fire games 2025 in Birmingham an.

Wir gratulieren (nachträglich) zum großen Tag und wünschen alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

NICE TO KNOW

Die World Police & Fire Games sind internationale Sportwettkämpfe für Angehörige von Polizei, Feuerwehr, Zoll und Justiz. Näheres dazu lest Ihr hier!

Deutsche Polizeimeisterschaft Marathon in Berlin 2023

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint



Bereits Ende September wurde beim Berlin Marathon gelaufen, gelaufen und gelaufen – bis hin zu Weltrekorden, Olympiaqualifikationen und vor allem aber zur Deutschen Polizeimeisterschaft im Marathon.

Unter den 47.912 Läuferinnen und Läufer waren 156 Polizistinnen und Polizisten aus dem gesamten Bundesgebiet, die für diesen Titel an den Start gegangen sind. Sieben davon von der Hamburger Polizei.

Wir gratulieren unserer Hamburger Kollegin Tabea Themen zum 2. Platz der DPM und allen anderen Kolleginnen und Kollegen zu ihren hervorragenden Leistungen.

Auszeichnungen



| Foto: Polizei Hamburg

Belobigung bei SPL

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Sommerurlaub in Spanien. Unser Kollege Olaf besucht einen in Castellon lebenden Freund, der Polizist bei der Guardia Civil ist. Gemeinsam mit der Familie des Freundes verbringen sie einen Tag am Meer. Es ist Ende August und der Strand gut besucht, als sie Hilferufe hören und zwei Mädchen im Wasser bemerken, die augenscheinlich nicht mehr aus eigenen Kräften zurück zum Ufer gelangen können.

In der anschließenden Rettungsaktion kann Olafs Freund eines der Mädchen ans Ufer bringen und schwimmt zurück zum anderen Mädchen. Dieses gerät jedoch derart in Panik, dass er sich nur unter erheblichem Kraftaufwand aus dem Würgegriff des Mädchens befreien kann. Olaf eilt seinem Freund zu Hilfe und auch er wird von dem in Panik geratenen Mädchen gewürgt, jedoch gelingt es Olaf das Mädchen abzuschütteln und am Strand an weitere Helfende zu übergeben. Anschließend stellt er fest, dass sein Freund ihnen nicht ans Ufer gefolgt ist und nun auf dem Rücken liegend im Wasser treibt. Olaf schwimmt zu seinem Freund. Kurz bevor er ihn erreicht sinkt dieser mit geöffneten Augen unter die Meeresoberfläche. Olaf packt seinen Freund am Handgelenk und zieht ihn wieder an die Wasseroberfläche. Rettungskräfte auf einem heraneilenden Jetski können Olafs Freund auf ein Rettungsbrett ziehen und weitere lebensrettende Maßnahmen durchführen.

Olaf erreicht anschließend aus eigenen Kräften, aber völlig erschöpft das Ufer. Glücklicherweise kann Olaf seinen Freund wenig später im Krankenhaus besuchen. Auch Dank Olafs Einsatz ist er wieder vollständig genesen und konnte das Krankenhaus nach drei Tagen verlassen.

Für SPL Matthias „Leo“ Tresp keine Frage dieses selbstlose und vorbildhafte Verhalten zu belobigen. In einem persönlichen Gespräch Mitte September sprach SPL mit Olaf über seinen heldenhaften Einsatz und brachte ihm seinen wertschätzenden Respekt zum Ausdruck.



| Fotos (2): Polizei Hamburg

Geschickt, schnell und präzise

LBP 92 – VERGLEICHSWETTKAMPF DER WASSERWERFER- UND SONDERWAGEN-EINHEITEN IM NORDVERBUND

- von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Auf dem Truppenübungsplatz im niedersächsischen Ostenholz battelten sich Mitte September unsere Kolleginnen und Kollegen vom Technischen Einsatzzug (SEZ) mit fünf weiteren Einheiten aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und der Bundespolizei Ratzeburg.

An insgesamt 9 Stationen (unter anderem Zielwerfen, Parcoursfahren, Räumen von Barrikaden), in denen Geschicklichkeit, Schnelligkeit und präzises Arbeiten gefordert war, hatten die anderen Teams keine Chance gegen unsere Truppe!

Herzlichen Glückwunsch zum 1. Platz!





Der Polizeipräsident a.D. und der Senator für Inneres und Sport Andy Grote | Foto: Polizei Hamburg

In Hamburg sagt man „Tschüs“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Mitte Oktober wurde Ralf Martin Meyer im Rahmen einer feierlichen Zeremonie verabschiedet. 350 geladene Gäste wohnten dem Abschiedsfest bei – darunter der Erste Bürgermeister Peter Tschentscher, der Senator für Inneres und Sport Andy Grote, diverse Hamburger Persönlichkeiten aus der Medienwelt, Gesellschaft und Politik, Familie und Freunde sowie Wegbegleitende und Kolleginnen und Kollegen.

Das Programm zeigte sich so besonders und vielseitig, wie es auch Ralf Martin Meyer während seiner 44 Dienstjahre bei der Polizei Hamburg gewesen ist. Sowohl die Laudatio des Ersten Bürgermeisters, als auch die Rede des Senators Andy Grote zeugten voller Respekt und Wertschätzung für den Menschen Ralf Martin Meyer und seine Arbeit für Hamburg und seine Polizei.

Kaum deutlicher spiegelte sich dies in der Preisverleihung des Bürgerpreises des Zentralausschusses Hamburger Bürgervereine von 1886 R.V. wider.

Der Rahmen hätte nicht passender sein können. Die Vorsitzende Frau Dr. Herlind Gundelach übergab den Preis an Ralf Martin Meyer für seine geleisteten Dienste.

Im Anschluss überreichte Andy Grote dem merklich angefassten Noch-Präsidenten seine Urkunde als „Pensionär auf Probe“. Ralf Martin Meyer bedankte sich in seiner Rede bei der Führungsrunde und dem Senator für Inneres und Sport für das vertrauensvolle und kooperative Miteinander sowie bei seiner Familie, allen voran seiner Ehefrau für den Verzicht und die stetige Unterstützung. Der 63-Jährige betonte, dass es ihm eine besondere Ehre gewesen sei über vier Jahrzehnte als Kollege an der Seite der Mitarbeitenden der Polizei Hamburg gearbeitet zu haben und brachte seinen expliziten Dank gegenüber allen Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck, ohne deren Engagement und unermüdlichen Einsatz seine Arbeit nicht möglich gewesen sei – und schloss seine Rede mit den Worten: „Peter 01 schaltet ab – Vielen Dank!“.

Der 13. Polizeipräsident dieser Stadt war für dieselbe und die Mitarbeitenden dieser Behörde ein ganz besonderer Präsident. Nicht nur die lange Zeit von über neun Jahren, auch und insbesondere die Verbundenheit zu allen Kolleginnen und Kollegen sowie die Zugehörigkeit durch sein „Polizistendasein von der Pike“ waren dafür maßgeblich.

Wir sagen: Tschüs, Dankeschön und alles Gute für die Zukunft!



Der Verkehrskasper und sein Team sind seit der Geburtsstunde der Verkehrserziehung ein fester Bestandteil der Verkehrssicherheitsarbeit mit Kindern und so ließ er es sich natürlich nicht nehmen auch heute eine kleine Vorführung zum Besten zu geben. | Foto: Polizei Hamburg



PL Falk Schnabel und das Ehepaar Maschke | Fotos (3): Polizei Hamburg



Unser neuer Präsident Falk Schnabel bedankte sich in seinem Redebeitrag bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hamburger Polizei, die oft weit über den Rahmen des Üblichen in und außerhalb des Dienstes der Verkehrserziehung, als einer der großen Gemeinschaftsaufgaben, ihre ganze Kraft zur Verfügung stellen.

Auch VDL Enno Treumann war voller Dank für die Mitarbeitenden der Verkehrserziehung, würdigte das Engagement und skizzierte das breite Aufgabenspektrum der VD 6:

... „Heute blicken wir auf mehr als sieben Jahrzehnte erfolgreiche Verkehrserziehung zurück. Dieser Aufgabe widmet sich die Polizei Hamburg äußerst erfolgreich und sehr engagiert.“

Dass diese wichtige Aufgabe auch heute noch brandaktuell und nötig ist, machte er ebenfalls deutlich:

„Wir stellen in den vergangenen Jahren fest, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend weniger selbstständig ihren Schulweg beschreiten, Stichwort Elterntaxis. In einer Großstadt wie Hamburg mit seinem komplexen Straßenverkehr ist das aber elementar wichtig. Zudem beobachten wir, dass die Motorik, die Konzentrationsfähigkeit und das Gefahrenbewusstsein im Vergleich zu früheren Jahrgängen bei vielen Kindern nachgelassen haben. Diese Umstände stellen die Verkehrserziehungsarbeit zunehmend vor neue Herausforderungen.“ ...

EHEPAAR MASCHKE:

Das charmante Ehepaar Maschke, das sich bei den Seniorinnen und Senioren großer Beliebtheit erfreut, ist Teil des Teams der Seniorenberater der VD 6, die beispielsweise das Thema der sicheren Mobilität im Alter aufgreifen und in diesem Zusammenhang Präventionsveranstaltungen in Koordination mit dem Landesseniorenbeirat und anderen Trägern der Seniorenarbeit durchführen.



Verkehrserziehung – eine Herzenssache!

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Seit 75 Jahren düst der Porsche und rollt der 2CV von Citroen – besser bekannt als die „Ente“ – auf Deutschlands Straßen umher. Der Kraftfahrzeugverkehr nahm damals rasant zu – ebenso die Verkehrsunfallzahlen mit beteiligten Kindern: Die Geburtsstunde der Verkehrserziehung der Polizei Hamburg.

Anfang November wurde das 75. Jubiläum mit einem Festakt gebührend gefeiert. Unter den geladenen Gästen befand sich – selbstverständlich – auch das Ehepaar Maschke, die mit dem ein oder anderen Beitrag nicht hinterm Berg halten konnten.

Die Polizeiverkehrslehrerinnen und -verkehrslehrer (PVKL) der Jugendverkehrsschulen und an den PK widmen sich der, für die Verkehrssicherheit der Kinder in dieser Stadt so wichtigen, Radfahrausbildung und leisten ebenso wie die PVKL für Sonderschulen einen hervorragenden Job. Geistig- und körperbehinderte sowie gehörlose Kinder werden individuell beim sogenannten „Selbstfahrertraining“ betreut.

Enno Treumann weiter: ... **„Die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr ist eine herausragende Aufgabe, die wir sehr ernst nehmen und die uns am Herzen liegt. Oft hinterlassen die PVKL bei den Kleinsten einen bleibenden, positiven Eindruck fürs Leben. Dieses Pfund müssen und werden wir bewahren!“**

...

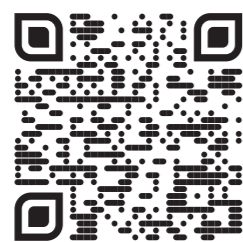
Ein abwechslungsreiches musikalisches Programm unseres Polizeiorchesters verlieh der Veranstaltung einen besonders feierlichen Rahmen.

Wir gratulieren zu 75 Jahren voller toller Aktionen und leidenschaftlicher Verkehrserziehungsarbeit und wünschen weiterhin viel Erfolg für die zukünftigen Herausforderungen.



Der Plakat- und Liederwettbewerb ist unter dem Dach der VD 6 in den besten Händen. Das aktuelle Thema lautet „Jederzeit bremsbereit“.

Der Einsendeschluss ist der 29. März 2024.



PODCAST:

Um die Kinder auch während der Lockdowns erreichen zu können, rief unser Verkehrskasper im März 2020 einen Podcast zum Thema Verkehrserziehung ins Leben. Mittlerweile bringen 65 Folgen die Verkehrserziehung in die Wohnzimmer der Kinder, mit jeweils vielen hundert Aufrufen pro Folge.



• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Unser Institut für transkulturelle Kompetenz (ITK) richtete gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Bundesweites Netzwerk der Polizei für Diversität und Demokratie (DemoPolis) an den vergangenen beiden Tagen die diesjährige DemoPolis-Jahrestagung aus.

Bei diesem Treffen haben sich rund 20 Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet zu Themen wie Hasskriminalität, Ideologien der Ungleichwertigkeit, Radikalisierungsprävention, Interkulturalität und Rassismus ausgetauscht.

Der Stabsleiter der Akademie Markus Buck betonte in seiner Begrüßung die Wichtigkeit dieser Arbeit: **„... In einer Zeit, in der – nicht nur im europäischen Ausland – rechte und demokratiefeindliche politische Kräfte wieder mehr Zuspruch erfahren, in einer Zeit, die durch viele verschiedene Krisen auch geeignet ist, Verschwörungsideologien Vorschub zu leisten und verschiedene Bevölkerungsgruppen gegeneinander auszuspielen, in einer solchen Zeit ist es umso wichtiger, dass wir aktiv Maßnahmen ergreifen, um an der Demokratiefestigkeit der Polizei keinen Zweifel aufkommen zu lassen ...“**

Neben vielen Fachvorträgen, u.a. von Professor Tobias Singelstein, wurden intensiv diverse Fragen bewegt: Wie kann es gelingen diese Themen in der Aus- und Fortbildungen strukturell zu verankern? Welche Best-Practice-Beispiele gibt es in den verschiedenen Bundesländern? Welche Methoden sind erfolgreich und wie können Herausforderungen im Praxistransfer gemeistert werden? Aus diesem Diskurs ist bereits jetzt erwachsen, dass insbesondere VR-Szenarietrainings zukünftig pilotweise stärker in die Workshops einbezogen werden sollen.

Leiterin des ITK Sonja Clasing zeigt sich sehr zufrieden mit den Ergebnissen des Austausches: **„Über den großartigen Output hinaus fand sich etwas Zeit für den kollegialen Austausch. Unter anderem ging es mit der Elbfähre 62 und Wasserschützer Björn Schüning einmal Richtung Finkenwerder und zurück – tolle Einblicke in das Reviergebiet Hamburger Hafen mit hohem Unterhaltungswert! Vielen Dank an den Kollegen Schüning und an alle Beteiligten. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!“**



V.l.n.r.: Waldemar Regner / Polizei Hessen, Dr. Isa Ciftci / BKA Wiesbaden, Markus Buck, Sonja Clasing | Foto: Polizei Hamburg



Akademie
der **POLIZEI** Hamburg



INSTITUT FÜR **T**RANSKULTURELLE **K**OMPETENZ



Fotos (2): Polizei Hamburg



Fotos (2): Polizei Hamburg

Mehr Platz an Land für den Nachwuchs auf dem Wasser



Übergabe: BU: Symbolische Schlüsselübergabe v.l.n.r.: Sprinkenhof Geschäftsführer Martin Görge, Staatsrat Thomas Schuster, Vorsitzende des Kuratoriums der Wasserschutzpolizei-Schule Frau Merve Schröder und Leiter der WSPS Frank Möller

Altonaer Blaulichttag

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Bereits zum sechsten Mal konnte eine private Veranstalterin diverse Hilfsorganisationen wie Feuerwehr, THW, DRK, Malteser Hilfswerk, Weißer Ring, Bundespolizei und eben auch die Hamburger Polizei für die Veranstaltung in und um die Neue Große Bergstraße gewinnen.

Mitarbeitende des PK 21 standen gemeinsam mit der Bundespolizei kleinen und großen Gästen des Familienfests Antwort und Rede. Diverse von der VD 6 zur Verfügung gestellte Streuartikel zum Thema Verkehrssicherheit im Dunkeln für den Fuß- und Radverkehr fanden ihre neuen Besitzenden. Insbesondere die Kinder waren hellauf begeistert einmal in einen Streifenwagen klettern zu dürfen. Weitere Highlights waren sicher der Besuch der Schauspielerin Lilli Hollunder, die an dem Stand der Polizei Hamburg Autogrammkarten schrieb und sich mit den Fans fotografieren ließ sowie die Unterstützung durch die Schauspieler der Serie „Notruf Hafenkante“.



Mitarbeitende der Polizei Hamburg und der Bundespolizei an dem gemeinsamen Stand mit der Schauspielerin Lilli Hollunder

• Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Wo sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere – so heißt es doch so schön. Mitte Oktober schloss Ralf Martin Meyer seine Bürotür zum letzten Mal und fast zeitgleich öffneten sich die Türen zum neuen Erweiterungsbau unserer Wasserschutzpolizei-Schule.

Nach fast genau zwei Jahren Bauzeit eröffneten Staatsrat Thomas Schuster, Frau Merve Schröder, Vorsitzende des Kuratoriums der Wasserschutzpolizei-Schule, der Leiter der Wasserschutzpolizei-Schule Hamburg Frank Möller und Sprinkenhof Geschäftsführer Martin Görge den Erweiterungsbau der WSP-Schule am Veddeler Damm 48.

WSPS/L Frank Möller: **„Der Neubau versetzt uns in die Lage, den durch Generationenwechsel und Einstellungsoffensiven in den Wasserschutzpolizeien der Länder stark gestiegenen Aus- und Fortbildungsbedarfen gerecht zu werden. Auch zukünftig werden die Wasserschutzpolizeien der Schifffahrt auf Augenhöhe begegnen können. Ein großes Dankeschön an alle Projektbeteiligten und an die die WSPS tragenden Bundesländer, die die Entscheidung für die Errichtung dieses Neubaus gemeinsam getroffen haben.“**

Um dem steigenden Bedarf an Aus- und Fortbildung sowie an Lehrgangsplätzen gerecht zu werden entstand dieses durch die Sprinkenhof mit dem Amt für Denkmalschutz, der HPA sowie der WSPS als Bauherr und Nutzer abgestimmte Schülerwohnheim und Schulungsgebäude.

Der hochmoderne sowie energieeffiziente Neubau bietet großzügige Unterrichtsräume – unter anderem ausgestattet mit drei Traineeplätzen für den Fahrsimulator und einen Kontroll- und Instruktorenraum.

Nicht nur Hamburger Wasserschutzpolizistinnen und -polizisten kommen in den Genuss des modernen Lehrgebäudes. Da Nachwuchs aus dem gesamten Bundesgebiet an der WSPS ausgebildet wird, wurde die Finanzierung von allen 15 Bundesländern, die im Kuratorium vertreten sind, gewährleistet.

Wir wünschen viel Freude beim Lehren und Lernen.





"... gesegnet sei der Bau zur Stunde!"
 Der Polier trägt feierlich den Richtspruch vor, während die Gäste – u.a. PK-Leiterin Julia Homburg und Innensenator Andy Grote – in der prallen Mittagssonne seinen Worten lauschen.

Richtfest am PK 43

MODERN, ZUKUNFTSWEISEND – BERGEDORF!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Der Um- und Neubau der Wache in Bergedorf geht mit großen Schritten voran. In einer Rekordzeit von nur acht Monaten wurden Rohbau und Dachstuhl fertig gestellt, was heute mit einem zünftigen Richtfest gefeiert wurde. Mit dabei: Senator für Inneres und Sport Andy Grote, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, die Baubeteiligten – und natürlich unsere Kolleginnen und Kollegen des PK 43, denen die riesige Vorfreude ins Gesicht geschrieben stand!

Im Juni 2022 hatten die Mitarbeitenden ihre Wache aus dem Ludwig-Rosenberg-Ring in die alte Handelsschule in die Wentorfer Straße verlegen müssen, damit der Rückbau des alten PK-Gebäudes starten konnte. Seitdem ging alles ganz flott:

MODERN UND FUNKTIONAL

Größer, moderner, heller wird der fünfgeschossige Neubau und das alte Gebäude bleibt in Teilen erhalten.

Eine ausgeklügelte Architektur verknüpft sich hier mit den funktionalen Ansprüchen einer modernen Polizeiwache: Sie wird nicht nur technisch auf dem neuesten Stand sein – sondern mit ihrer halbrunden Form als erstes Hamburger Kommissariat Konzepte wie „Open-Space“-Lösungen bieten und mit lichtdurchfluteten Räumen sowie biologisch wirksamen Tageslichtsimulationen für den Schichtbetrieb punkten.

Auch wenn diese Details in der grauen Rohbau-Architektur zwar nur erahnt werden können, findet Polizeipräsident Ralf Martin Meyer auf dem Baufeld die treffsicheren Worte:

"Der Um- und Neubau der Gebäude des PK 43 stehen für eine zukunftsweisende, innovative Architektur, die meinen Kolleginnen und Kollegen in Bergedorf eine moderne Arbeitsumgebung nach neuesten Standards bieten wird. Wir freuen uns, dass bei der Umsetzung auch die Aufenthaltsqualität der Mitarbeitenden Berücksichtigung gefunden hat. Neue Open-Space-Lösungen, Tageslichtsimulationen im Schichtbetrieb und Lärmschutzmaßnahmen tragen dazu bei, dass die Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessert werden."

Es folgt der feierliche Moment, als der Polier den Richtspruch vorträgt – und der Kranz emporgezogen und befestigt wird. Bislang liegen die Bauarbeiten im Zeitplan. Wenn es in diesem Tempo weitergeht, kann das „neue“ PK 43 im Frühling 2024 bezogen werden.

Wir drücken die Daumen!



| Foto: Polizei Hamburg

Der Kranz hängt, die Gäste strahlen: Auf dem Baufeld beim Richtfest (v.l.n.r.): Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, PK-Leiterin Julia Homburg, Senator für Inneres und Sport Andy Grote und Martin Görge, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH.

Steckbrief

- Größe rund 4.650 qm
- Solarthermieanlage
- Rund 1.000 qm Gründachfläche
- Bezugfertig: voraussichtlich Frühling 2024

Veranstaltungen





Foto: Senatskanzlei Hamburg

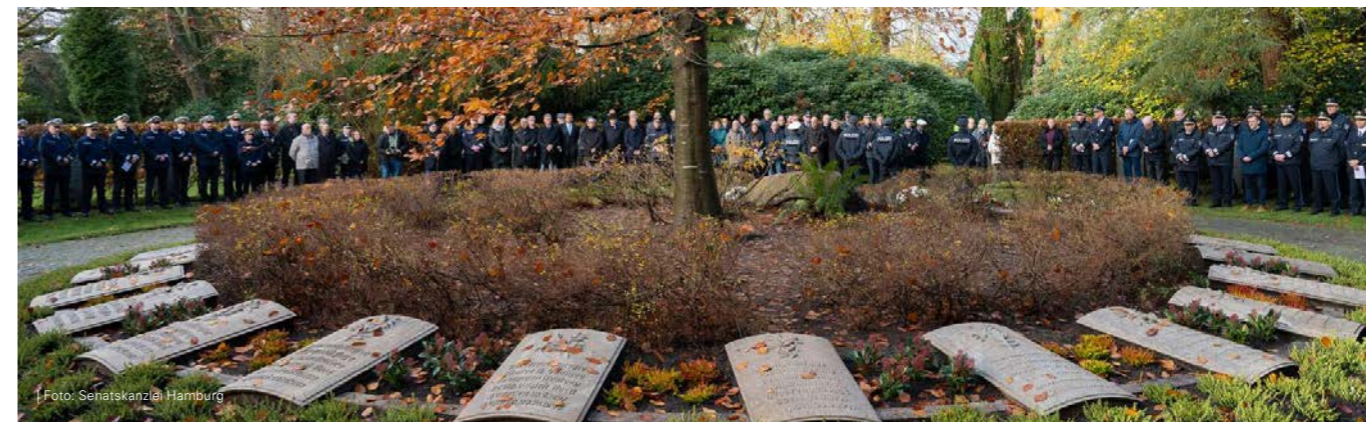


Foto: Senatskanzlei Hamburg

100 Jahre Revier Blutbuche

• von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

OKTOBER 1923:

Kommunistische Gruppen versuchen einen reichsweiten Aufstand auszulösen, um die Herrschaft im Reich übernehmen zu können. In der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober beginnen die Unruhen: Straßen- und Eisenbahnblockaden werden errichtet, Werftarbeiter treten in den Streik. Das Grauen des Morgens verwandeln die Aufständischen in ein selbiges:

Bewaffnete Truppen der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) überfallen Wachen der Ordnungspolizei, besetzen diese und bemächtigen sich der dort lagernden Waffen. Insgesamt 24 Polizeidienststellen in Hamburg werden durch die Streitkräfte zunächst eingenommen, im Laufe der nächsten 48 Stunden jedoch von der Polizei zurückerobert. Der Preis dafür ist allerdings hoch:

Neben der Hamburger Ordnungspolizei und Einheiten der Preußischen Polizei ist auch die Landungsabteilung des Kreuzers „Hamburg“ eingesetzt. Die Auseinandersetzungen sind heftig, in vielen Stadtteilen herrschen blutige Kämpfe. Der Aufstand fordert 108 Menschenleben, darunter 17 Polizeibedienstete, mehr als 300 weitere Menschen werden zum Teil schwer verletzt.

Am 26. Oktober wird im Michel eine Gedenkfeier für die gefallenen Polizeibeamten abgehalten. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist immens. Im Anschluss an die Trauerfeier werden 14 der 17 getöteten Polizeibeamten auf dem Ohlsdorfer Friedhof am Ehrenhain „Revier Blutbuche“ beigesetzt.

NOVEMBER 2023

Die Sonne blinzelt zart zwischen den Bäumen am Ohlsdorfer Friedhof hindurch. Über die Brücke am Südteich entlang zieht eine ernste, kleine Gemeinschaft in Richtung Rosengarten. Die Männer und Frauen pilgern in Richtung „Revier Blutbuche“ und versammeln sich vor der Gedenkplatte.

**„Den für Recht und Freiheit
im Dienste des Volkes
gefallenen Beamten der Ordnungspolizei
Das dankbare Hamburg“**

prangt auf der Bildhauerarbeit von Richard Kuöhl, der die Gedenkplatte 100 Jahre zuvor anfertigte. Die Ehrengrabstätte der Polizei Hamburg ist ein kreisförmig angelegtes Gemeinschaftsgrab, mittig thront ein großer Findling. Namensgeberin des Ehrengrabes ist eine große Blutbuche, die 1954 neu gepflanzt werden musste. Die Abbildungen von Stahlhelm, Militärkoppel und Schwert mit Eichenlaub erinnern an den „Hamburger Aufstand“.

100 Jahre nach der Beisetzung der ersten Kolleginnen und Kollegen am Ehrenhain „Revier Blutbuche“ wurde in diesem Jahr feierlich das traurige Jubiläum begangen. Im Beisein unseres Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher, dem Staatsrat für Inneres Thomas Schuster, Polizeipräsident Falk Schnabel und vielen Gästen wurde am Volkstrauertag allen im Dienst verstorbenen Polizistinnen und Polizisten gedacht.

Wir vergessen Euch nicht!



| Foto: Polizei Hamburg



Internationaler Tag der Toleranz


• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Auch in diesem Jahr hat die Polizei Hamburg den Internationalen Tag der Toleranz ausgestellt. Die Dienststelle BMDA sowie das ITK haben Mitte November in kleinem Rahmen mit Gästen aus dem Hamburger Integrationsbeirat sowie mit Menschen der Zivilgesellschaft, die in integrationspolitischen Themen aktiv sind, über die Beschwerdemöglichkeiten sowie über Aus- und Fortbildungsschwerpunkte bei der Polizei gesprochen.

Unser Polizeivizepräsident Mirko Streiber begrüßte alle Anwesenden und machte in seinem Grußwort deutlich, dass die Polizei Hamburg Interesse an einem Austausch mit allen Bevölkerungsgruppen hat:

„Wir möchten das heutige Zusammenkommen dazu nutzen, um für Vertrauen bei Ihnen und Ihren Gemeinden zu werben und Ihnen unsere neuen Wege für ein besseres gegenseitiges Verständnis und für eine vertrauenswürdige Fehlerkultur vorstellen – Wege, die wir mit Ihnen gemeinsam bestreiten wollen, um einen nachhaltigen Dialog mit Ihnen zu fördern. Ich bin überzeugt davon, dass die heutige Veranstaltung dazu beitragen kann, neue Formen des Austausches mit uns kennenzulernen.“

Hintergrund der Veranstaltung war eine durch die Polizei ausgesprochene Einladung an die Mitglieder des Hamburger Integrationsbeirates, die Ende September Innensenator Andy Grote eingeladen hatten. Insbesondere zur Beschwerdestelle aber auch zu den Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten kamen weitere Fragen auf, die aufgrund der knappen Zeit nicht mehr hinreichend beantwortet werden konnten.

 charta der vielfalt
Für Diversity in der Arbeitswelt

UNTERZEICHNET



Akademie
der **POLIZEI** Hamburg



INSTITUT FÜR **TRANSKULTURELLE KOMPETENZ**



Beschwerdemanagement/
Disziplinarangelegenheiten
POLIZEI HAMBURG

ten. Hieran wurde bei der im Polizeipräsidium stattgefundenen Veranstaltung zum Internationalen Tag der Toleranz angeknüpft.

Die Jahresberichte der Beschwerdestelle geben darüber Auskunft, dass sich Menschen mit Migrationsbiographie nicht oder nur sehr selten an die Polizei wenden, wenn sie etwas zu beschweren haben. In einer Vielfaltsmetropole wie Hamburg ist dies kein gutes Zeichen, denn es deutet darauf hin, dass bestimmte Personengruppen kein hinreichendes Vertrauen in die Institution Polizei haben. Im ersten Teil der Veranstaltung stellte daher der Leiter der Beschwerdestelle, Ulf Bettermann-Jennes, die Beschwerdewege vor und erläuterte, dass es an seiner Dienststelle neben straf- und disziplinarrechtlichen Aspekten vor allem darum gehe, einen Perspektivwechsel für das unterschiedliche Erleben polizeilicher Arbeit zu erwirken. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen der Polizei als auch Menschen der Zivilgesellschaft erlebten polizeiliches Handeln mitunter gänzlich unterschiedlich. Der Austausch in Form von Dialogformaten und Runden Tischen sei daher ein wesentlicher Teil der Arbeit des Beschwerdemanagements.

Sonja Clasing, Leiterin des ITK, ergänzte den ersten Teil des Vortrags mit Ausführungen zu Aus- und Fortbildungsformaten an der Akademie der Polizei. Dabei waren vor allem die Themen Hasskriminalität und Rassismus für die Gäste von Interesse, verbunden mit der Frage, welche Angebote verpflichtend seien und welche lediglich für freiwillig Interessierte erteilt würden. Auch die spezifischen Methoden der Unterrichte sowie die Auf- und Nachbereitung konkreter Sachverhalte, die den Verdacht des Racial Profiling nahelegten, wurden nachgefragt.

Insgesamt war der Kreis der Eingeladenen bewusst kleiner gehalten, um mit entsprechender Ruhe und Zeit in einen konstruktiven Austausch treten zu können und einzelne Fragen auch diskutieren zu können.

Ulf Bettermann-Jennes und Sonja Clasing bedanken sich bei allen Teilnehmenden und stehen gerne auch im Nachgang für weitere Fragen zur Verfügung.

Veranstaltungen

Veranstaltungen

Alles auf dem Radar ...



• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

... MIT DEM NEUEN SCHIFFS-FÜHRUNGSSIMULATOR DER WSPS

Die WS 2 Bürgermeister Weichmann fährt bei Kaiserwetter in gemächlichem Fahrwasser auf dem Rhein. Plötzlich zieht ein Unwetter auf – Regen und Sturm peitschen das Wasser auf, die Sicht wird zunehmend schlechter. Der Blick wechselt vom Panoramafenster auf das Radar ... und der Laie sieht: Punkte! Jede Menge orangefarbener Punkte. Und Striche. Der Profi sieht neben all diesen Signalen das Ufer, die Begrenzungstonnen – und damit den Weg durch den Sturm.

Trotzdem diese Fahrt „nur“ im Fahrsimulator der WSPS stattfindet ist der Seegang so überzeugend illusioniert, dass einem ganz taumelig zumute wird. Die nachgestellte Brücke mit sämtlichen Instrumenten eines Binnenschiffs, den sechs Monitoren und einer animierten Grafik ermöglicht das Fahren im Echtbetrieb – und damit die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler in der Radarfahrt. Zukünftig werden in diesem Fahrsimulator auch Prüfungsfahrten für Streckenpatente möglich sein. Ein echtes Plus für den Hamburger Standort!

Als der Fahrsimulator im Mai dieses Jahres an die WSPS übergeben wurde, hatte er bereits einen langen Weg hinter sich:

In 2019 stand man vor der Wahl, den „alten Simulator“ zu modernisieren – oder eine Neuanschaffung zu wagen. Aus Kosten- und Effizienzgründen entschied man sich für Letzteres und das Ergebnis ist imposant:

STRECKENPATENT

Einige deutsche Wasserstraßen erfordern ein Streckenpatent. So erlaubt beispielsweise das Große Rheinpatent das Führen von Schiffen aller Art auf dem jeweiligen geprüften Rheinabschnitt.



Olaf Hagenloch und Remo Paasch vor einem der aktuell zwei, zukünftig drei möglichen Instruktor-Plätze, von denen aus die Fachlehrer Anweisungen geben, das Wetter steuern, andere Boote einspielen und Funksprüche absetzen. Jede Übung wird aufgezeichnet und wird in der Unterrichts- und Prüfungsauswertung nachbesprochen. | Fotos (2): Polizei Hamburg

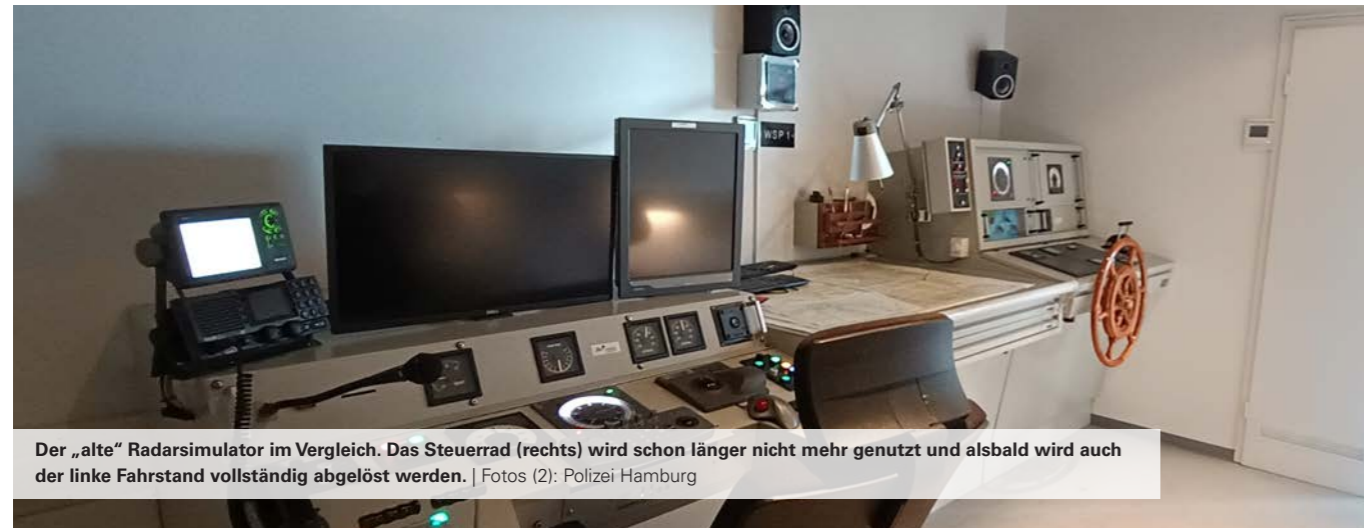
WAS KANN DER NEUE FAHRSIMULATOR?

Olaf Hagenloch: „Mit dem neuen Fahrsimulator sind wir in der Lage, Schulungen im Bereich Radar auf unterschiedlichen Booten mit sämtlichen, derzeit gängigen Antriebsarten anzubieten. Die Schülerinnen und Schüler finden bei uns also dieselben Fahrzeuge, die sie aus ihren Wasserschutzpolizeien kennen. Die Auswahl reicht vom Streckenboot aus Sachsen-Anhalt, mit Ein-Schrauben-Antrieb, über ein Wasserpolizeischutzboot aus Rheinland-Pfalz mit zwei-Schrauben-Antrieb, das auf Kanälen und Flüssen eingesetzt wird, über Boote mit Propellergondel oder Zykloidal-Propeller, mit denen unsere Schlepper auf der Elbe ausgerüstet sind.“

Hier stimmt nicht nur die Optik: Sämtliche Fahrzeuge sind mit Echtdaten hinterlegt und programmiert. Das heißt, dass die Trainingschiffe beim Fahren auf Einflüsse wie Wind, Strömung, Interaktionen mit anderen Schiffen, Kanalwirkungen, Flachwasser- oder Schleuseneffekte reagieren. Mit ihnen lassen sich Anlege- oder Ankermanöver fahren, Signale absetzen und, und, und.

ANKERMANÖVER

Übung, bei der der Anker geworfen wird – und geprüft wird, ob „der Anker trägt“, der Anker also hält. Hält er nicht, „grast“ der Anker über den Grund.



Der „alte“ Radarsimulator im Vergleich. Das Steuerrad (rechts) wird schon länger nicht mehr genutzt und alsbald wird auch der linke Fahrstand vollständig abgelöst werden. | Fotos (2): Polizei Hamburg

Die Fahrten werden dabei anhand realer Seekarten, der ECDIS (Electronic Chart Display and Information System) simuliert. Die optische Abbildung der Fahrgebiete – die derzeit den Rhein auf der Strecke von Bingen nach Duisburg, die Elbe von Cuxhaven bis Ortkaaten, den Hamburger Hafen sowie die Deutsche, Kieler und Mecklenburger Bucht umfassen – muss „täuschend echt“ sein. Das heißt, sie sollen nicht nur Ufer- und Fahrrinnenbegrenzungen exakt abbilden, sondern auch bestimmte Landmarken wie Türme und Burgen, da sich an solchen Navigationspunkten die „Locals“ orientieren.

An der Elbe sind das beispielsweise die Kugelbaake Cuxhaven, das Gebäude der nautischen Zentrale und nicht zuletzt die Elbphilharmonie.



Die Instrumente des Binnenschiff-Führungssimulators mit dem „Rudertiller“ (= die Steuereinheit), Maschinentelegraf oder Funkgeräten. Alle Instrumente sind doppelt, d.h. rechts und links vom Fahrer angeordnet, damit den Lehrgangsteilnehmenden „ihre Boote“ so authentisch wie möglich eingestellt werden können.

Und die ECDIS kann noch mehr: Sie ist gleichzeitig auch Recorder und zeichnet die Fahrdaten einer Fahrt auf. Bei Schiffsunfällen sind diese „ECDIS-Daten“ meist der Schlüssel, der Aufschluss über den Unfallhergang gibt. Die Sicherung dieser Daten ist jedoch eine hochkomplexe Angelegenheit – die ebenfalls im Fahrsimulator im Echtbetrieb trainiert werden kann.

Sehr beeindruckend – wir wünschen allzeit gute Fahrt!

NICE TO KNOW

Wusstet Ihr, dass gar nicht der Anker ein Boot festhält – sondern die Kette? Denn tatsächlich hält das Gewicht der Kette das Schiff – der Anker dient nur der Fixierung der Kette.



| Foto: Polizei Hamburg

„Ein neues Pferd im Stall“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ein junges Rennpferd würde man wohl voller Vitalität, gut proportioniert und mit enormen Potenzial beschreiben. Bei einem neuen LauKw klingt das Pendant so: Mit Allradantrieb und Notlaufeigenschaften, drei LED-Panels und einer 360°-Lautsprecheranlage ausgestattet.

Einer der 26 Stück, die der Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder seit Mitte des Jahres ausliefert, ist bereits seit Juli dieses Jahres stufenweise bei der LBP im Einsatz – der zweite ist gerade frisch eingetroffen.

Die alten Modelle haben derweil bereits 17 Jahre auf dem Buckel und gehen in den wohlverdienten Ruhestand.

Der neue LauKw besticht insbesondere durch seine drei LED-Panels, die unabhängig voneinander bespielt und voll automatisch aus dem Fahrzeuginneren bedient werden können. Anzeigemöglichkeiten mit verschiedenen Farben und Effekten (Einblenden, Rollen, Ausblenden, Farbwechsel und vieles mehr) lassen keine Wünsche offen. Als genialen Coup kann man sicher den Allradantrieb für Lagen in schwer zugänglichen Geländen (Tagebau, Katastrophengebiete usw.) mit All-Terrain-Bereifung bezeichnen. Für die Bedienung und das Fahren dieses Fahrzeugs sind spezielle Einweisungen erforderlich.

Herzlich willkommen im Team und allzeit gute Fahrt.



| Foto: Polizei Hamburg

Getunt – und sichergestellt!

● von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Rasen auf Radwegen hat nicht immer etwas mit der Kraft der Beine zu tun – bisweilen werden die elektrischen Drahtesel schlicht und einfach getunt, so dass der E-Motor über die erlaubten 25 km/h hinaus schnell auf das Doppelte oder Dreifache beschleunigen kann.

Carsten Kehr, Leiter der Fahrradstaffel in Frankfurt am Main, beschäftigt sich seit drei Jahren mit diesem Thema und stellt eine stetige Zunahme fest – in allen Altersgruppen: **„Der älteste Verkehrsteilnehmer war 77 Jahre alt. Die höchste durch einen Gutachter festgestellte Beschleunigung lag bei 70 km/h.“**

DOCH WIE ERKENNT MAN DAS TUNING?

Unsere Kolleginnen und Kollegen der Fahrradstaffeln hatten Carsten und dessen Kollegen Dominic James McCormack Ende Oktober nach Hamburg eingeladen. Im Anschluss an einen intensiven Dienstunterricht verlegte die Truppe zur Praxisanwendung auf die Straße. Genauer gesagt: Auf die Fahrradstraße im Bereich des S-Bahnhofs Friedrichsberg.

„BITTE ABSTEIGEN – ALLGEMEINE FAHRRADKONTROLLE!“

STRAFRECHTLICHE FOLGEN DES TUNINGS:

- In jedem Fall: Verstoß Pflichtversicherungsgesetz.
- Möglicherweise: Fahren ohne Fahrerlaubnis – Denn sobald ein Pedelec getunt ist und über die Höchstgeschwindigkeit von 25km/h hinaus beschleunigt,
- ist es kein Fahrrad mehr – sondern ein Kfz.
- Als Folgemaßnahme wird das Fahrzeug beschlagnahmt und einem Gutachten zugeführt. Die Kosten für das Gutachten tragen in der Regel die Beschuldigten.



| Fotos (2): Polizei Hamburg



Zwar hatte das „Hamburger Schietwetter“ am Einsatztag die hessischen Gäste keineswegs beeindruckt (O-Ton Carsten: **„Ich hörte, das muss so sein!“**). Doch es waren nur ein paar hartgesottene Radelnde unterwegs – allesamt „ungetunt“. James: **„Hätten wir mehr Traffic gehabt, wäre mit Sicherheit der ein oder andere Treffer dabei gewesen!“**.

Macht nichts. Unsere Kolleginnen und Kollegen der Fahrradstaffeln haben auch so eine Menge praktischen Input an die Hand bekommen, um in Zukunft getunten Bikes auf die Schliche kommen zu können.

Danke an die beiden Kollegen aus Hessen!



| Foto: Marius Röber

Speed Dating mit dem Polizeipräsidenten

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Einen Apparat, wie die Polizei Hamburg mit ihren knapp 12.000 Mitarbeitenden, kennenzulernen ist gar nicht so einfach.

Bereits einen Tag nach seiner Amtseinführung besuchte unser neuer PL Falk Schnabel einige Kräfte im Einsatz i.S. Nahostkonflikt.

Die Nacht der Geiselnahme am Flughafen verbrachte PL zum Teil bei unserem Social Media Team – da kommt man sich automatisch etwas näher. Das heutige Veranstaltungsformat ermöglichte ihm, alle Teilnehmenden von "Führung im Dialog" persönlich zu sprechen und vis-à-vis in einen direkten Austausch zu gehen.

Natürlich halten wir Euch auf dem Laufenden und werden Euch Falk Schnabel nach den obligatorischen 100 Tagen etwas näher vorstellen.



| Foto: Polizei Hamburg



„Mein Akku ist voll!“ – Verhaftung per Pedelec



„Wanne“ – Jens Wandrowsky – ist seit fünf Jahren BFS am PK 34. | Foto: Polizei Hamburg

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ein Tag wie jeder andere? Von wegen!

Als unser Kollege BFS „Wanne“ Wandrowsky Anfang Oktober im Rahmen einer Anschriftenüberprüfung unterwegs war, erkannte er einen mit Haftbefehl Gesuchten wieder – doch der gab Hackengas!

Kein Problem für „Wanne“: Er sattelte sein E-Bike und nahm die Verfolgung auf. Die Fluchroute führte durch Häuserreihen, Parkanlagen, über Kinderspielplätze ... Zwischendurch verlor er Sichtkontakt – doch die Bürgerinnen und Bürger waren seine Verbündeten: „Da lang!“ zeigte ihm sogar der ausgestreckte Zeigefinger eines Kindergartenmädchens, das dieses Räuber Hotzenplotz-Spiel sofort durchschaut hatte.

Der Flüchtige war kraftlos und außer Atem, als „Wanne“ ihm zurief: **„Lauf ruhig so lang Du willst – mein Akku ist voll!“**.

Das saß. Kurz darauf ließ er sich widerstandslos verhaften.

Zurück an der Wache war Wanne der Held des Tages – und auch wir gratulieren zu dieser ungewöhnlichen Haftbefehlsvollstreckung!



[Fotos (3): Polizei Hamburg]

Aerodynamik pur!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Es war ein atemberaubender Anblick – und unüberhörbar waren sie auch: Von Weitem kündigten sich Mitte September die knatternden Rotorblätter von 12 Helikoptern an, die in Formation den Flughafen Fuhlsbüttel ansteuerten.

Die Besatzung – 55 Kollegen des 42. Ausbildungslehrganges für Hubschrauberpiloten und Flugtechniker der Bundespolizei und der Länder – wurden von unseren Kolleginnen und Kollegen der Hubschrauberstaffel herzlich empfangen.

Der Zwischenstopp in Hamburg war Teil der „Bundesweiten Taktik“. Die Vollübung gehört zum krönenden Abschluss ihrer Ausbildung und soll den Teilnehmenden das polizeiliche Fliegen beibringen.

Dazu gehört neben dem Fliegen im Verband mit anderen Hubschraubern die Abarbeitung unterschiedlichster fiktiver Einsätze. Auch lernen die Schüler, sich in unterschiedlichen topografischen Gebieten und Lufträumen Deutschlands zurecht zu finden.

Die „Bundesweite Taktik“ findet jedes Jahr zum Abschluss des zweijährigen Lehrgangs statt. Als weiteres Highlight findet im Anschluss noch die Gebirgsausbildung statt, bevor die Teilnehmer wieder zurück in ihre Bundesländer gehen.

Am nächsten Morgen ging es für die Besatzung weiter – wir wünschen allzeit guten Flug!

Perspektivwechsel gefällig?



Enno Treumann VDL und Mareike Tonzel (BG Verkehr), Christopher Johnert und Hans Stapelfeld (beide Verband Straßengüterverkehr und Logistik e.V.) | Foto: Polizei Hamburg

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Dann war die Aktion der VD 6 heute genau das Richtige!

Zusammen mit dem Forum Verkehrssicherheit Hamburg haben die Kolleginnen und Kollegen der VD 6 eine realistische Abbiegesituation mit einem Lkw simuliert. Hierzu wurde von dem Verband Straßengüterverkehr und Logistik Hamburg e.V. (VSH) ein 18 Meter langer Lkw nebst Fahrer zur Verfügung gestellt.

Die Kräfte haben gezielt Beteiligte im Fuß- und Radverkehr angesprochen, Gespräche zur Sensibilisierung geführt und das Angebot unterbreitet, Platz in der Fahrerkabine zu nehmen: Die Abbiegesituation aus Lkw-Sicht ist ein echtes Aha-Erlebnis und trägt zum gegenseitigen Verständnis der Verkehrsteilnehmenden bei. Der Fokus lag auf dem gegenseitigen Austausch und der Aufklärung zu gefährlichen Verkehrssituationen mit dem Ziel Unfälle vermeiden zu können. Neben vielen tollen Gesprächen wurden auch Flyer und Warnwesten an Radfahrende verteilt.

Die Aktion ist Teil der „Präventivmaßnahmen Abbiegeunfälle“ und ergänzt die vergangenen Lkw-Abbiegekontrollen bzgl. Schrittgeschwindigkeit sowie die geführten Präventivgespräche mit Lkw-Fahrenden.



“
**HINTERFRAGEN
 SIE *IMMER*
 HOHEMOTIO-
 NALE ANRUF-
 BEVOR SIE
 HANDELN.**
 ”



„Keine Macht den Drogen“

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Die auf „Drogenerkennung im Straßenverkehr“ spezialisierten Polizeibeamtinnen und -beamte der Hamburger Polizei kamen Anfang September gemeinsam mit Polizeikräften aus dem gesamten Bundesgebiet, Frankreich, Österreich und der Schweiz zur 17. DiS-Woche in unserer Stadt zusammen.

Die Runde der Spezialisten auf dem Gebiet wurde durch Mitarbeitende des Zolls, des LBV, des IfR und der Behörde für Verkehr und Mobilität ergänzt. Erstmals wurde die Fahrradstaffel mit einem eigenen EA Kontrollen aufs Tableau gerufen. Die jährlich stattfindende Aktion steht im Zeichen der Fortbildung und des Erfahrungsaustausches, wobei der Fokus auf der Praxis liegt.

DIE BILANZ NACH DREI KONTROLLTAGEN:

- Überprüfte Personen: 2818
- Eingeleitete Strafverfahren: 215
- Eingeleitete Ordnungswidrigkeitenverfahren: 277
- Sonstige Berichte: 265
- Blutprobenentnahmen: 113
- Fahren ohne Fahrerlaubnis: 54
- Beschlagnahme/Sicherstellung Führerscheine: 32
- Fahren unter dem Einfluss von BtM: 96
- Fahren unter dem Einfluss von Alkohol: 15

Wir sagen Grüezi, au revoir und tschüs! Bis zum nächsten Jahr!

Stopp dem Schock

• von Julia Kraemer | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende September wurde ein leider prominentes Thema ebenso prominent in Szene gesetzt:

In der Haspa-Filiale in Alsterdorf kamen Mitarbeitende von Polizei und Haspa, Kundinnen und Kunden mit Schauspieler Marek Erhardt für eine Infoveranstaltung zum Thema „Schockanrufe“ zusammen.

Unser LKA FSt 32 und Haspa-Angestellte versorgten die rund 30 Interessierten mit Hintergrundwissen und Präventionstipps. Nicht nur auf dem Bildschirm sondern live vor Ort dabei Schauspieler Marek Erhardt, der in vielen Gesprächen deutlich machte, dass es sich bei der Aufklärungskampagne um eine Herzensache handelt.

Einmal mehr wurde die gute und enge Zusammenarbeit mit der Haspa deutlich und die Interessierten traten gut gelaunt und mit einem Rucksack voll Informationen nach der Veranstaltung den Heimweg an.

Mehr Marek Erhardt und weitere Infos gibt's hier:
<https://www.polizei.hamburg/geschockt-abgezockt>



Chefs lesen
Kindern vor e.V.

"Oh wie schön ist Panama"

• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Wenn man einen Freund hat , der gut vorlesen kann ...braucht man sich vor nichts zu fürchten!

In der schnelllebigen Welt von heute nimmt Technologie einen immer größeren Teil unseres Alltags ein. Daher ist es wichtiger denn je, die Lesekultur bei Kindern zu fördern und ihnen zu zeigen, dass Bücher eine Tür zu unbegrenzten Möglichkeiten sein können.

Die Initiative „Chefs lesen Kindern vor“ bringt Führungskräfte aus verschiedenen Branchen zusammen, um Kindern das Lesen näherzubringen und ihnen den Wert von Bildung zu vermitteln. Die Chefinnen und Chefs wählen Bücher aus, von denen sie selbst in Kindheitstagen inspiriert wurden und teilen ihre Leidenschaft für das Lesen mit den Kindern.

Mitte September schlugen LStL Markus Fiebiger, PERSL/V'in Manja Grobelin, der Leiter des LKA FSt 30 Stefan Bauer sowie LKA 60/V Helge Hinrichs die Buchrücken ihrer ausgewählten Geschichten auf.

Mucksmäuschenstill und voller Konzentration lauschten die Kinder der Stimme von Stefan Bauer, der die Geschichte über die Freundschaft des Tigers und des Bären aus „Oh wie schön ist Panama“ von Janosch vorlas.

Aufmerksamkeit war auch im Büro von Markus Fiebiger gefragt. Nachdem er „Das Geheimrezept“ aus einer Sammlung von Mitmach-Detektiv-Geschichten vorgelesen hatte, durften die (aufmerksamen) Kinder ein paar Fragen zur Geschichte beantworten, allen voran natürlich die Frage: „Wer hat das Geheimrezept entwendet?“

Umringt von diversen Augen- und Ohrenpaaren neugieriger Kinder im Alter von acht bis elf Jahren zeigten die teilnehmenden Chefinnen und Chefs der Polizei Hamburg den Kindern, dass Lesen nicht nur etwas für die Schule ist, sondern eine lebenslange Leidenschaft sein kann.

Bei einer anschließenden Fragerunde ermöglichte die Aktion den Kindern, mit dem Berufsfeld Polizei in Kontakt zu kommen und von den Erfahrungen und Erkenntnissen erfolgreicher Menschen zu profitieren. Die Führungskräfte hatten die Gelegenheit die junge Generation zu inspirieren, ihre Neugier zu wecken und ihre Zukunftsperspektiven zu erweitern. Wir freuen uns auf das nächste Kapitel (Mal) und markieren die Stelle bis dahin mit einem Eselsohr.



| Foto: Polizei Hamburg



Willkommen – zweites Leben!!



• von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Anfang November fand nicht nur der Welcome Day auf dem Polizeigelände in der Carl-Cohn-Straße statt – bei dieser regelmäßigen Veranstaltung wird unser zukünftiger Nachwuchs willkommen geheißen.

Womöglich konnte an diesem Tag das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen für jemanden, der auf eine lebensrettende Stammzellenspende wartet, das Willkommen zu der Chance aufs Weiterleben bedeuten.

Bei einer durch die LBP 4 initiierten Registrierungsaktion für die DKMS griffen 54 Mitarbeitende der Polizei – darunter auch der Nachwuchs des Welcome Days – zum Stäbchen und ließen sich als potentielle Stammzellenspenderin bzw. potenzieller Stammzellenspender registrieren.

Für alle, die an diesem Tag nicht vor Ort erscheinen konnten, gibt es die Möglichkeit sich ein Wangenabstrich-Set nach Hause schicken zu lassen! Für weitere Informationen: Einfach den QR-Code scannen!

Mit einem simplen Wangenabstrich kannst Du Leben retten – Jede Registrierung, jede Spende zählt!





VDL Enno Treumann, Patrick Ittrich, ein Vertreter der Firma Fielmann zusammen mit Eule Rosi und den Kindergartenkindern vor dem Polizeipräsidium. Die Kinder freuten sich über die lebendige Rieseneule Rosi ganz besonders. | Foto: Polizei Hamburg

Übergabe Blinkis

FÜR MEHR SICHTBARKEIT IM STRASSENVERKEHR!

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Egal ob an Schulranzen oder Kleidung: Reflektoren, sogenannte „Blinkis“, sorgen für mehr Sichtbarkeit bei Schmuddelwetter und Dunkelheit – und damit für mehr Sicherheit insbesondere für die jüngsten Verkehrsteilnehmenden im Straßenverkehr.

In diesem Jahr helfen 5.000 kleine Eulen, dieses zentrale Anliegen unserer Verkehrsprävention zu unterstützen!

Die Übergabe der Blinkis fand Anfang November zwischen Ferhat Sandal stellvertretend für die Firma Fielmann und VDL Enno Treumann vor dem Polizeipräsidium statt. Mit dabei: Patrick Ittrich als Vertreter des Vereins „Plakatwettbewerb Polizei Hamburg e.V.“ und als wichtigste Gäste überhaupt: Eine Gruppe Kindergartenkinder, die mit strahlenden Augen die ersten reflektierenden Beschützer entgegennahmen.

Die übrigen Blinkis werden in den kommenden Wochen durch unsere Kolleginnen und Kollegen der Verkehrserziehung in Kindergärten und Grundschulen sowie im Rahmen von Aktionen zur Erhöhung der Sichtbarkeit im Straßenverkehr an Kinder ausgehändigt.



Vor dem Haus der John-Warburg-Stiftung von 1888., Bundesstraße 43. Heute ein Gebäude der Uni Hamburg.

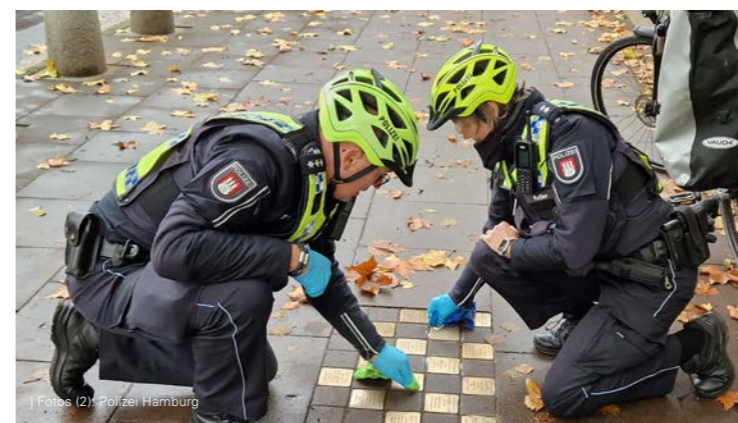
„Grindel leuchtet“

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Es ist ein Jahrestag, der vor dem Hintergrund des aktuellen Nahostkonflikts besonders nachdenklich macht: Am 9. November 1938 riefen die Nationalsozialisten dazu auf, jüdische Synagogen und Einrichtungen systematisch zu zerstören. Mit diesen Novemberpogromen begann auch die Ermordung und Verschleppung von Millionen Menschen.

Die Initiative „Grindel leuchtet“ startete vor zehn Jahren, als Anwohnende mit brennenden Kerzen zu der Vielzahl an Stolpersteinen zogen, die im Viertel verlegt worden sind.

Darunter: Drei Stolpersteine von jüdischen Polizeibeamten bzw. deren Familien, die deportiert und ermordet wurden.



Frauke ist Stadtteilpolizistin im Grindel- und Wolfgang „Wolle“ Koch im Univiertel. Gemeinsam trugen sie – wie in jedem Jahr – mit Politur und Kerzenlicht dazu bei, das Grindelviertel zum Leuchten zu bringen. Hier vor dem Joseph-Carlebach-Bildungshaus, an dem vor 85 Jahren eine Synagoge niederbrannte.



Licht an!

START DER LICHTKONTROLLTAGE

• von Christine Eschstruth | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Dass Fahrradfahren irgendwie cooler ist als das Elterntaxi oder Busfahren, hat sich bei einigen der gut 200.000 Hamburger Schülerinnen und Schüler zwar schon rumgesprochen. Dass auch Beleuchtung und Bremsen funktionieren müssen, nehmen manche hingegen weniger ernst – und unterschätzen dabei das Risiko, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden.



**MOBIL.
ABER
SICHER!**

Dem will die Sicherheitsaktion „Schulwegsicherung und Fahrradlichtkontrollen in der dunklen Jahreszeit“, die die Verkehrsdirektion alljährlich mit ihren Partnern des „Forums Verkehrssicherheit“ durchführt, vorbeugen.

Mitte November ging es mit der Auftaktveranstaltung an der Grundschule Sachsenweg im Stadtteil Niendorf los:

Kolleginnen und Kollegen der Verkehrserziehung und der Fahrradstaffel empfingen die jungen Radlerinnen und Radler auf ihrer morgendlichen Anfahrt zur Schule. Dabei überprüften sie das ein oder andere Gefährt auf Verkehrstauglichkeit und führten zahlreiche Aufklärungs- und Präventionsgespräche. Übrigens nicht nur mit den Kindern – auch Eltern, die ihre Sprösslinge per PKW zur Schule brachten, waren im Blick der Kolleginnen und Kollegen.

**In diesem Sinne:
Licht an! Und eine gute und sichere Fahrt durch die dunkle Jahreszeit.**

BEACHTLICH:
Im vergangenen Jahr wurden bei der dreiwöchigen Aktion rund 2.300 Fahrräder überprüft, von denen etwa elf Prozent technische Mängel aufwiesen.



Zivilgesellschaft und Polizei

NEUE KOOPERATIONSFORMATE UND DIE HERAUSFORDERUNG PERSPEKTIVWECHSEL

- von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Am Mittwoch kamen bundesweit Dutzende Teilnehmende aus den internen sowie externen polizeilichen Beschwerdestellen der Länder, Expertinnen und Experten und Interessierte aus unter anderem Polizei, Wissenschaft und Politik digital zusammen.

Damit folgten sie alle der Einladung unseres BMDAL Ulf Bettermann-Jennes zum intensiven Austausch. Es war die zweite Veranstaltung dieser Reihe, die im vergangenen Jahr ins Leben gerufen worden war – mit hoffentlich noch vielen weiteren, wie Polizeivizepräsident Mirko Streiber in seiner Einführung ausdrücklich äußerte.

Idee der Veranstaltung war der Blick nach vorn nach erfolgtem Blick zurück: Die Auswertungen der Zahlen der Beschwerdestelle der Polizei Hamburg zeigen deutlich, dass bestimmte, insbesondere marginalisierte Gruppen selten bis nie offiziell Beschwerden über die Arbeit der Polizei einreichen. Dazu gehören vor allem Menschen, die in besonderer Weise von gesellschaftlicher Diskriminierung betroffen sind. Die Folge: Uns als Polizei fehlen wichtige Perspektiven zur Weiterentwicklung unserer Arbeit. Daneben steigt zunehmend auch das gesellschaftliche Bedürfnis nach Transparenz des polizeilichen Handelns und die Möglichkeit miteinander in einen Dialog zu treten.

Schwerpunkthemen des diesjährigen Fachtages waren die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Polizei sowie die damit verbundenen Herausforderungen des Perspektivwechsels – Das „Raus aus der Komfortzone“ wie Özlem Nas, stellvertretende Vorsitzende der SCHURA, treffend feststellte. In diesem Zusammenhang stellte unser BMDA das Modellprojekt „Zivilgesellschaft und Polizei“ vor, dessen Ziel die Entwicklung eines Konzeptes ist, das die konstruktive Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen und Verständnis zwischen Polizei und Zivilgesellschaft verbessern soll.

Sonja Clasing, Leiterin des ITK moderierte die Veranstaltung, die aufgrund unterschiedlicher Fachvorträge nicht nur kurzweilig und interessant war, sondern neben vieler Einblicke aus Wissenschaft und Praxis auch Platz zum Diskutieren und Netzwerken ließ.



| Fotos: (2) | Polizei Hamburg



Stark vernetzt

- von Julia Kraher | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Ende Oktober fand in Hannover der Kongress „Netzwerk Demokratiestarke Polizei“ statt. Es war bereits der zweite Kongress des Netzwerkes, der zum intensiven Austausch zwischen (zivil)gesellschaftlichen Akteuren und der Polizei, der Wissenschaft sowie der Politik diente. Unter dem Tenor „Polizei und Demokratiewerk – Forschung, Projekte und Diskurse“ schickte die Polizei Hamburg gleich mehrere „Big Player“ ins Feld:

Unter der Leitung von AKL Wolfgang Breust ging ein Team aus Kolleginnen und Kollegen des ITK, der Geschäftsstelle Demokratische Resilienz (DemoRes), des BMDA, unserer Polizeiseelsorger und der Forschungsstelle für strategische Polizeiforschung (FOSPOL) gemeinsam mit Vertretenden der Ausbildungsabteilung an den Start.

Daniela Behrens, die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport und Schirmherrin der Veranstaltung, war ebenfalls zugegen bei der wichtigen Tagung, zu der die Polizeiakademie Niedersachsen und die Konferenz der Hochschulen und Fachbereiche der Polizei (HPK) eingeladen hatten.

Kernthema des Kongresses war erneut die Fragestellung, wie widerstandsfähig die Polizei gegen demokratiefeindliche Entwicklungen ist. Darüber hinaus wurde der Frage nachgegangen, wie wir als Organisation dem zunehmenden Populismus entgegenzutreten können, um die Resilienz der einzelnen Polizistinnen und Polizisten gegen entsprechende Tendenzen zu stärken.

Zum Kongress waren neben namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unter anderem den Bereichen Soziologie, Kriminologie und Rechtswissenschaften auch Vertretende von Polizeibehörden aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengekommen. Über 300 Fachleute nutzen während der beiden Tage die Gelegenheit, um zu aktuellen und auch kontrovers diskutierten Themen in den Dialog zu treten.

Parallel zu verschiedenen Panels fand an beiden Tagen durchgängig eine Fachmesse statt, in der über 35 Organisationen zu ihren Aspekten der Demokratiewerkarbeit ausstellten und informierten – darunter auch wir als Polizei Hamburg mit eigenem Messestand, wie hier zu sehen ...

Digitalisierung, KI und Cybercrime

– KENNEN KEINE LÄNDERGRENZEN.

- von Katharina Dehn | PÖA 2 – HPJ/OnPoint

Nicht der einzige, aber ein wichtiger Fakt für die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit der Polizeibehörden.

Hier spielt die Förderung von Zusammenarbeit und Wissenstransfer zwischen verschiedenen Polizeikräften weltweit eine wichtige Rolle.

Der Austausch der Polizei Hamburg auf internationaler Ebene ist vielfältig und reicht von Chicago über Südamerika bis in die Schweiz – um nur einige zu nennen.

Seit geraumer Zeit ermöglicht die Zusammenarbeit der Polizei Israels und der Hamburger Polizei beiden Seiten voneinander zu lernen und sich auf innovative Weise weiterzuentwickeln.



Bereits Ende Mai dieses Jahres besuchte eine Delegation der Hamburger Polizei um Polizeipräsident Ralf Martin Meyer Tel Aviv. Der Schwerpunkt des Austauschs lag auf fachlicher Ebene im Bereich KI und IT. Aber auch Themen wie multikulturelle Aspekte in der Polizeiarbeit und die Intensivierung des Austauschs der Nachwuchskräfte standen auf der Agenda.

Von dem letztgenannten Punkt konnten einige unserer Auszubildenden und Studierenden direkt profitieren. Im Rahmen einer zeitgleich stattfindenden Studienfahrt ausgewählter Nachwuchskräfte besuchten sie beispielsweise gemeinsam mit der Delegation die dortige Polizeiakademie.

Ende September stand der Delegationsbesuch der Polizei Israels in unserer schönen Stadt an.

Zehn hochrangige Kommandeure einzelner Regionen der israelischen Polizeibehörde wurden zum Informationsaustausch zu dem Tenor „Führung und Einsatz“ von der Polizei Hamburg willkommen geheißen.

Die Programmpunkte bildeten ein breites Spektrum ab. Sei es der Vortrag von SPL Matthias Tresp zum Föderalen System und der Führungsthematik, der Vorführung von Interventionsmöglichkeiten zu Wasser durch die WSP, einer Vorstellung der Davidwache mit der Task Force BtM und dem Gewaltpräventionskonzept bis hin zu einer umfassenden Vorstellung der LBP mit all ihren Möglichkeiten oder aber auch ein Besuch am PK 37 mit dem Themenschwerpunkt Führungsstrukturen und Zusammenarbeit mit anderen Behörden.

Ralf Martin Meyer: „Wir engagieren uns in verschiedenen internationalen Programmen, Trainings und Partnerschaften, um uns auszutauschen, unser Fachwissen zu erweitern und zur internationalen Sicherheit und Verständigung beizutragen. Dieser kooperative Ansatz stärkt nicht nur die Effektivität der Polizeiarbeit und die technische Entwicklung, sondern fördert auch das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturen und Ländern. Der Austausch mit der Polizei Israels unterstreicht die Bedeutung des Lernens voneinander und des Engagements für eine sichere und stabile Zukunft.“

Wir freuen uns auf viele weitere internationale Beziehungen und werden berichten.



ALLE JAHRE WIEDER...

Die Winterzeit steht vor der Tür und wir würden uns riesig freuen, von euch winterliche Foto mit Polizeifahrzeugen in winterlicher Umgebung (wenn irgendwann möglich mit Schnee) zu erhalten. Natürlich dürft ihr auch gerne mit aufs Bild. Die Fotos schickt gerne an: Mediendesign@hamburg.de. Seid kreativ... Wir freuen uns!



HERAUSGEBER

Polizei Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,
Telefon: 040 4286-56240,
www.polizei.hamburg

E-Mail:
polizeioeffentlichkeitsarbeit@polizei.hamburg.de

V. I. S. D. P.

Polizeipräsident Falk Schnabel

REDAKTION, SATZ UND LAYOUT

Julia Krahmer, Katharina Dehn,
Christine Eschstruth, Kirsten Quednau

FOTOS/GRAFIKEN

Titelseite: deagreez/AdobeStock.com
S. 2 und 25 (rund): Polizei Hamburg

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1/2024: 3. Februar 2024

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeiführung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.